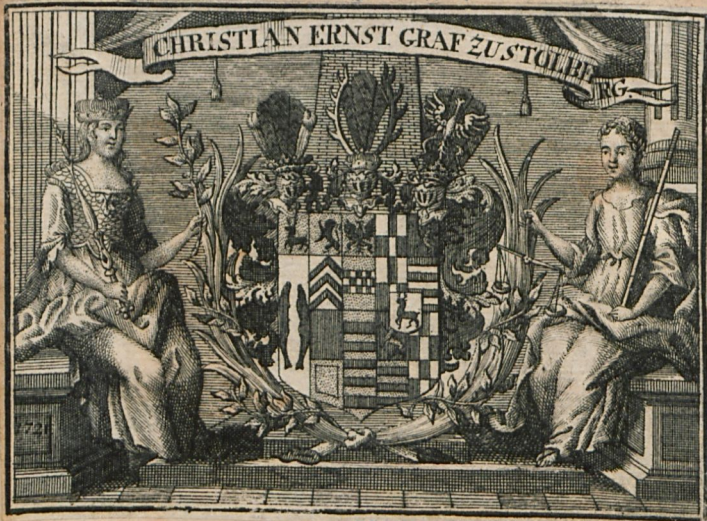


Handwritten: Gemälde 4.



1. H. Abt Steinmetz, Pfarrer
an der pastor Hecker
in Berlin, Jelle 1799.
2. Die alt Lutherische Christl.
theologie, aus Akar.
frietschers Himmelsbüch
gezogen, Leipzig 1750.
3. Hofmann J. Carl gottl.
Offw. D. Val. Ernst
Loescher, Wittenberg
1750

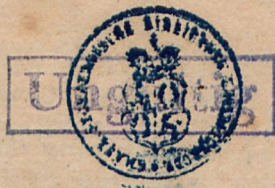


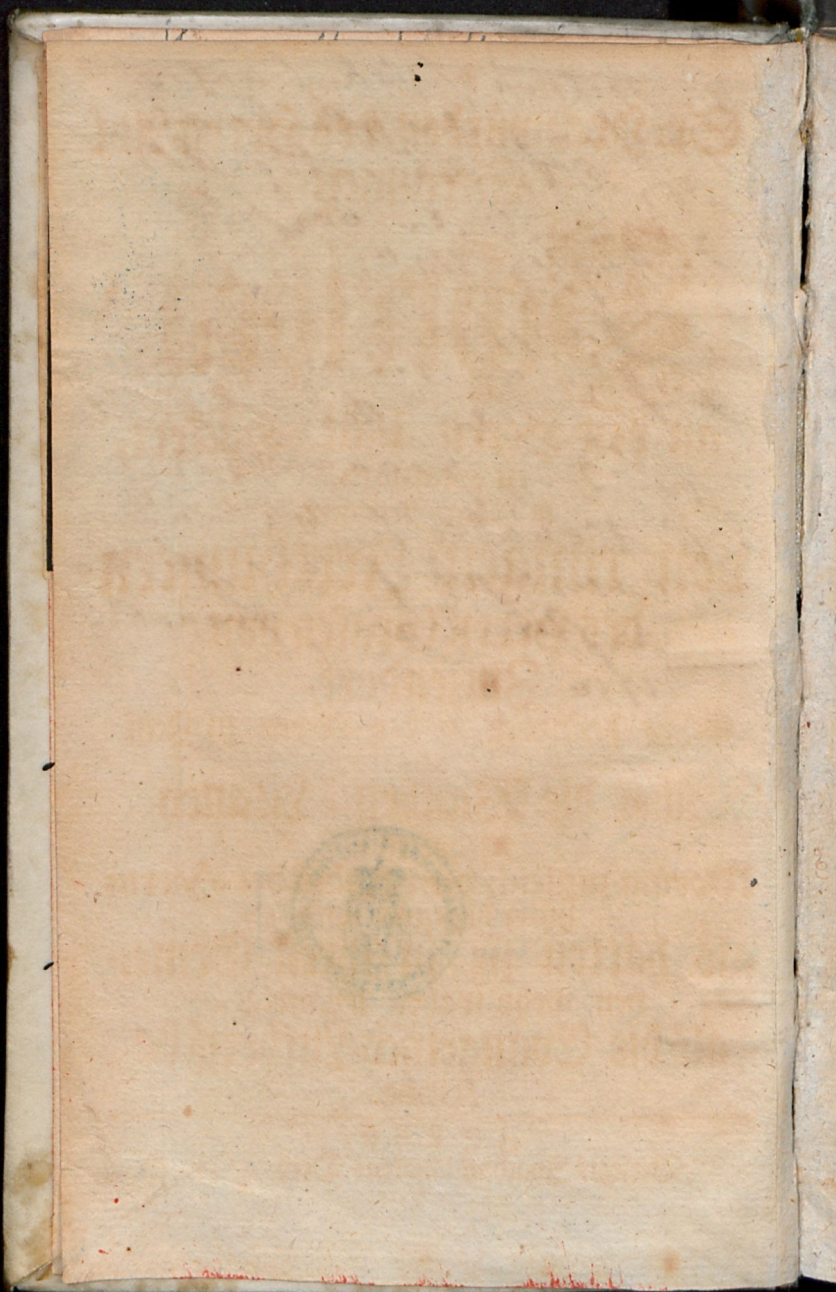
4. petrich f. Joh. / anton
"Einführung der Glaubenswörter"
die Welt, die unterschieden
gesammelt der Welt.
Leipzig 1750.

5. Handpfeifen und
geißel an einen Juristen
wegen der Mährischen
Bündel, Frankfurt 1750.

C. Venator f. Joh. Ludew.
Christoph. f. die Hefel
Verständigen, Frankfurt
1750

SB^{or} F





Die
Alt Lutherische

Blut-Theologie

in einem Auszuge
aus des seligen

D. **Thasveri Grixschens,**

Weiland Canslars in Rudelsstadt,
so genannten

Himmelblust und Welt Unlust,

mit einigen Anmerkungen.

Nebst einer Vorrede

über

**Sr. Hochwürden,
des Herrn Abt Steinmeßens**

Schreiben an den Hrn. Past. Höcker
in Stargard;

Wodurch die vermeinten Grundirrthümer der Brüderge-
meine, nebst andern Bedencklichkeiten, die in solchem Briefe
sehen, abgelehnet werden.

Pasce me vulneribus, mens dulcescet.

Leipzig und Berlin,

In der Marcheschen Buchhandlung. 1750.



Die
einzigste

Blum-Physiologie

in einem Buche
aus des Herrn

D. Theobaldus Bergmanns

Lehrbuch der Botanik
in Hannover

Einleitung zum Buche

mit einem Vorworte

Nach dem Tode

1806

Dr. Theobaldus Bergmanns

des Herrn Dr. Theobaldus Bergmanns

Lehrbuch der Botanik

in Hannover

Druck und Verlagsort: Hannover
Verlag: Neumann, Neudamm

Preis: 1 Rthlr. 10 Schilling

Halle

Druck und Verlagsort: Hannover





Son alten Zeiten her hat die Gemeine Jesu geglaubt, und gewußt, daß keine himmlischere und süßere Erquickung fürs Herz sey, als die Weide in Jesu Wunden. Weil nun unser Heiland die Versöhnung ist für der ganzen Welt Sünde; so gönnte und wünschte man es gerne der ganzen Welt, daß sie das Brod des Lebens finden, und sich daran gesund und selig essen möchte. Die Hauptforge des bösen Seelenfeindes geht unstreitig dahin, die Menschen durch alle nur ersinnliche Mittel um ihr Himmelsbrod zu bringen: und wenn er so viel erlangen kan, daß eine Seele das Abendmahl des HErrn, nemlich den wahren Leib und das wahre Blut ihres Erlösers nicht zu schmecken kriegt; so ist das seine einige Freude. O wenn doch gegenwärtige alte Schrift den seligen Nutzen hätte, einigen hungrigen Seelen den Weg zum blutigen Lämme zu weisen, daß sie dasselbe suchten, sänden und genössen! Sie ist eben zu dem Ende von neuen aufgelegt und gedruckt

druckt worden. Vor einigen Jahren kamen Homilien über die Wunden Jesu heraus, oder Reden über die Wunden: Litaney: welche bekantter massen in denenjenigen Gemeinen, deren Schibboleth die Blut-Theologie ist, bisher ein Seelen-Labsal gewesen. Ich sehe, daß einige Leute auf die Gedancken kommen sind, als stünden grundirrige Dinge in diesen Wunden-Homilien: und es scheint, als wollte Satanas auch davon profitiren, und den armen Seelen die Blut-Theologie bey dieser Gelegenheit gar entreissen. Nun ist Niemand gezwungen, die Blut-Theologie bloß alleine in dem oder jenem Buche zu suchen: der Heilige Geist predigt sie aller Orten, wo er nur Ohren findet, die drauf hören, und Herzen, die darnach hungern. Solte aber jemand begierig seyn, von dieser Herz-erquickenden Sache noch mehr zu lesen, und suchte alle Tractätlein auf, die von dieser seligen Materie handeln; so kan ich ihm keinesweges widerrathen, sich vorgedachte Wunden-Homilien auch zu Nutzen zu machen. Findet er ja gewisse Stellen und Redens-Arten drinne, die ihm nicht gleich faßlich sind: so darff er ja nur dieselbigen überschlagen. Was ihm jeko nicht deutlich ist, kan mit der Zeit dennoch deutlich werden. Ich bin der Meinung, daß nichts irriges, geschweige grundirriges, in besagten Homilien zu finden ist: ja ich zweiffele, daß in allen den Schrifften, die von dem bekantten Auctore dieses Büchleins heraus kommen sind, gefährli-

fährliche und grundirrige Lehren enthalten seyn. Ich habe wenigstens dergleichen keine gefunden: bin also in diesem Stücke ganz andrer Meinung, als der liebe Herr Abt Steinmer, ein Mann, der übrigens bey mir, so lange als ich von ihm gehört habe, immer in vieler Hochachtung gestanden hat. Und das darum, weil mir vielfältig erzehlt worden, daß er mehrmals gar überaus herrliche Zeugnisse von der blutigen Erlösung abgelegt habe. Gott lasse ihn dieses allein seligmachende Evangelium fort predigen bis ins Grab, und endlich in Jesu Wunden seliglich zu seiner Ruhe eingehen. Der geneigte Leser, welchem ich übrigens die Hochachtung vor dem lieben Herrn Abt gar nicht disputirlich machen will, wird ohne mein Erinnern sich besinnen, daß auch Apostel sagten: Wir fehlen alle manniagsaltig, und sichs also keinen Anstoß machen lassen, wenn er bey reifferer Ueberlegung siehet, daß der liebe Herr Abt, der doch auch ein Mensch ist, in seiner recht betrübten Zwistigkeit mit dem Herrn Grafen von Zinzendorff würcklich gefehlet, und in dem Briefe an Herrn Pastor Höckern in Stargard gewisse Grund-Irrthümer da zu finden gemeinet hat, wo man bey genauerer Untersuchung und Betrachtung nichts Grundirriges gewahr werden wird.

Er steht I.) in den Gedanken, daß der Herr Graf von Zinzendorff, als Verfasser der Homilien über die Wunden-Litaney, Grund-Irrthümer

thümer hege in Ansehung der Lehre von der Heiligen Schrift.

Ich will erstlich etliche Hauptstellen aus des Herrn Grafens Reden und Schriften hersehen; daraus man ohnschwer sehen kan, was er von der heiligen Schrift lehret:

In den Pensylvanischen Reden p. 128. Part. I. in der sechsten Rede, da heißt's:

„ Könnte ich mein Herz über das Wort Gottes ausschütten; wäre es möglich, daß ich euch sagen könnte, was ich in meinem ganzen Leben an dem Worte Gottes gehabt habe, was das geschriebene Wort Gottes, das wir die Bibel nennen, für ein unaussprechliches Gnaden- Geschenk Gottes ist; wie wahr Paulus geredet hat, wenn er gesagt hat: die Juden haben was grosses! es ist ihnen vertrauet, was Gott geredet hat! Röm. 3, 2. so wolte ich mich sehr glücklich schätzen.

ibidem. Ich könnte euch in der einen Stunde vor euer ganzes Leben glücklich machen, wenns mir gegeben wäre, euch klar zu machen, wenns euren Herzen gegeben wäre, zu fühlen und zu glauben, was man vom Worte Gottes sagt.

ibidem. p. 129. „ Es ist so weit davon, daß alles, was ihnen, (den so genannten Klugen Leuten in der Welt,) einfällt, uns von einiger Wichtigkeit düncken, oder ein Titelchen, ein Strichelgen vom Gesetz, von den

„den Propheten, und von den Aposteln und
 „ihrem Grunde verrücken sollte: daß im Ge-
 „gentheil alles, was einem für sie (für die
 „Welt-Menschen,) übrig bleibt, dieses ist,
 „daß man sie mit Mitleiden ansiehet. Dein
 „Wort ist nichts als Wahrheit! das ist
 „ein göttlicher Grund. Joh. 17, 17.

ibidem. p. 130. „Es ist einem Kinde Got-
 „tes ein unendlich ewiger Schatz. Und
 „wenn Himmel und Erden werden vergehen,
 „so berufft man sich noch auf das Wort,
 „das nicht vergehet. Wenn die Leute sagen,
 „es sind Contradictionen drinne, es ist was
 „albernes, es ist ein confus wunderlich
 „Ding; so kan man einem mit Freudigkeit
 „sagen, Es ist nicht eine Contradiction drin-
 „ne, es ist unter dem äussern Schein der
 „Einfalt die allergrößte Weisheit und Klug-
 „heit, die souveraineste Einsicht und Erkennt-
 „niß, die man in tausend Jahren nicht aus-
 „lernen kan zc.

Siehe, das hat der Herr Graf schon dazu-
 mahl vom Worte Gottes gelehret, und noch
 weit herrlicher, welches man leicht finden kan,
 wenn man angezogene Stelle ganz lesen wil.
 Aber vielleicht hat er damals noch nicht gewußt,
 und geglaubt, daß es Historische Fehler im
 Worte Gottes gibt? Ach ja; das hat er da-
 mals schon gewußt. Denn er sagt ferner
 P. 133.

„Wie kommts denn, daß manchmal Histori-
 „sche

„sche Umstände nicht zutreffen? Wie
 „kommts, daß die Physici beweisen, daß Sa-
 „chen drinne vorkommen, die sich in der Na-
 „tur wirklich anders finden? Resp. Erst-
 „lich kommts daher, weil das Gesetz mit der
 „größten Redlichkeit und Einfalt tractirt
 „worden ist: Weil Gott zu seinen Zeug-
 „nissen lauter ehrliche Leute, und nicht nur
 „ehrliche Leute, sondern fast lauter von Na-
 „tur einfältige Leute genommen hat.

ibidem. p. 135. Weil nun der liebe Gott
 „nicht gewollt hat, daß sein Wort einer Kün-
 „steley beschuldiget werden soll, und daß je-
 „mand sagen könne, es ist was drunter, das
 „haben kluge Leute erdacht: so hat er sie so
 „einfältig hin handeln, und eigentlich nur
 „in Lehrsachen mit Sermetät aufschreiben
 „lassen, was wahr ist, und was zu ihrem
 „Zweck dienlich gewesen, das andre aber
 „ihrer natürlichen Notiz überlassen. Die
 „Lehr-Puncte mit einem einfältigen Her-
 „zen predigen, und keinen einigen Lehr-
 „Punct mit Künsteley der Menschen ver-
 „derben zu lassen, ist ihm so angelegen ge-
 „wesen, daß er zum Behuf dessen zweyerley
 „hat geschehen lassen. 1.) Daß sie die na-
 „türlichen leiblichen Sachen nicht anders ha-
 „ben schreiben können, als sie sie gewußt ha-
 „ben, und wenn es ein anderer wieder anders
 „gewußt hat, so hat ers wieder anders ge-
 „schrieben. 2.) Wenn nur die zwey zusam-
 „men

„men kommen sind, und haben ihre Bücher
 „gegen einander gehalten; so haben sie so
 „viel Treue und Redlichkeit gehabt, daß sie
 „dieselben dennoch nicht corrigiret, sondern
 „aus Respect für der göttlichen Gnaden-
 „Arbeit so gelassen, wie sie einem jeden gera-
 „then waren. Wir wären heut zu Tage
 „so schlimm, daß wir an einem Buche so lan-
 „ge änderten, bis Niemand nichts mehr dran
 „auszusetzen hätte; das ist aber nicht göttlich,
 „sondern menschlich gehandelt. Sie dach-
 „ten, ich habe damals in meiner Einfalt ge-
 „schrieben. Wolte ich nun eine neue Inter-
 „suchung anstellen; so könnte ich vielleicht
 „andere Leute damit irre machen, und et-
 „was schreiben, was doch auch die Sache
 „nicht wäre. „

ibidem. p. 136. Das ist der eigentliche Be-
 „weis von der Göttlichkeit der Schrift:
 „weil alle Bücher corrigirt werden, so hat
 „die Schrift nicht dürffen corrigirt wer-
 „den, damit keine göttliche Wahrheit, und
 „was zur Seligkeit gehört, mit menschlichen
 „Zu- oder Absätzen möchte verderbt und ver-
 „künstelt werden. So hat kein historischer
 „Sehler dürffen geändert werden, sondern
 „was einmal geschrieben war, das mußte
 „bleiben. Das ist ein göttlicher Grund, das
 „beweist, daß die Schrift wahr ist; und
 „es ist ein stärkerer Beweis für die Göttlich-
 „keit der heiligen Schrift, als alle, die ihr
 „viel

„viel honorabler scheinen. Dencket, lieben
 „Freunde, wenn die Leute gedurfft hätten,
 „hätten sie denn nicht, in mehr als zwey bis
 „drey tausend Jahren, uns eine Bibel zusam-
 „men machen können, da kein Mensch was
 „erhebliches dran auszusetzen gehabt hätte?
 „Hätten denn nicht alle gelehrte Verehrer
 „dieses Buchs zusammen treten, und eine
 „Bibel schmieden können nach der besten
 „Façon? Aber sie konten nicht, sie durff-
 „ten nicht, sondern es hat eine ewige Hand
 „über dem *ptwā* gehalten. 2c.

Ein gleiches sagt der Herr Graf in der funf-
 zehnden Homilie über die Wunden = Litaney
 p. 144.

„Es ist dem Herrn so viel dran gelegen gewe-
 „sen, daß nicht eine Sylbe, in der göttli-
 „chen Lehre der heiligen Schrift, geän-
 „dert würde, und daß die Menschen, die
 „Verstand haben, nur drüber kommen, und
 „finden sollen, daß von der Bibel = Weis-
 „heit und Theosophie nicht ein Buchstabe
 „verändert, nicht ein O für ein U gesetzt wor-
 „den (*); daß er absolut keine Critic zuge-
 „lassen hat.

ibidem.

(*) Wer den Ebräischen Codicem nachschlägt, findet
 in dem Chetibh überaus viel Worte und Buch-
 staben, die wie verschrieben aussehen. Sie sind in
 dem Keri zwar angemerket, aber doch so unver-
 ändert stehen geblieben, daß auch niemals aus ei-
 nem

ibidem. „Da ein jeder Autor, wenn er die
 „andere Edition von seinem Buche heraus
 „gibt, wissentlich nichts darinne stehen läßt,
 „das man seiner Meinung nach tadeln könn-
 „te: So hat hingegen der heilige Geist seinen
 „Schreibern nicht erlaubt, daß sie in dem
 „Context und Zusammenhang ihrer Wor-
 „te, nachdem sie einmal da gestanden haben,
 „das geringste änderten. (*)

ibidem. p. 145. Gott hat in anderthalb
 „tausend Jahren, zur Zeit der allerschärfsten
 „Critic, der allertieffsten Blindheit und
 „Finsterniß, da die Gelehrten mit allen Bü-
 „chern machen konnten, was sie wollten, nicht
 „zugelassen, daß sie an der Bibel hätten bes-
 „sern können.

ibidem. Ein Mensch hat sich viel zu lieb, und
 „hat zu viel Estime für seine Productiones,
 „wenn einmahl ein mathematischer oder
 „astronomischer Irrthum drinne stünde, der
 „sich

nem Jota ein Bau, wo es das Schureck erfor-
 dert, gemacht worden, da solches doch leichtlich
 hätte geschehen können.

(*) Hätte denn der Evangelist Lucas, der in allen
 Stücken ein so pünctlicher Historicus ist, im 3.
 Capitel v. 36. die erste Zeile, der war ein Sohn
 Cainan, die doch ein augenscheinlich Sphalma
 ist, nicht leicht ex Genes. XI. 12. corrigiren könn-
 en? Aber nein, er durfte nicht, sondern muß-
 te es schon dabey lassen, was ich geschrieben
 habe, das habe ich geschrieben.

„sich in zwanzig, dreyßig Jahren bey ge-
 „scheuten Leuten als ein Irrthum legitimir-
 „te, so würde er ihn heraus lassen, oder we-
 „nigstens mit einer Note einhelffen; dazu
 „hat sich das menschliche Geschlechte viel zu
 „Lieb. Aber so lieb hat sich der heilige Geist
 „nicht; der läßt die Leute reden, so gut sie
 „können, er macht ihnen nicht mehr Ver-
 „stand und Gedächtniß, (*) als sie haben,
 „er ändert nichts in ihren natürlichen Qua-
 „litä-

(*) Er macht ihnen nicht mehr Verstand und Gedächtniß. Diese Redens Art kömmt den Herrn Abt sonderlich sehr anstößig vor, er könnte aber leicht sehen, daß von lauter Historischen Dingen, astronomischen und mathematischen Einsichten die Rede ist. Und die sind gar der Kern der Bibel nicht, sondern nur die Schalen. Wenn Matthäus selber befragt werden könnte, warum er Cap. 27. 9. den Jeremiam citirt, ich zweiffelte, daß er uns durch gelehrte Deductiones, wie man heut zu Tage etwa macht, überreden würde, daß er mit allem Fleiß und Bedacht den Jeremiam genennt hätte: Er würde ohngefehr sprechen, daß ihm bey Aufschreibung des Leidens Christi Herz und Gedanken so voll vom Gefühl der Sache gewesen, daß man ihm einen lapsus memoriae, bey der Allegation des ihm damahls wichtig gewordenen Dicti, leicht zu Gute halten würde. Der heilige Geist hatte mit seinem Herzen zu thun; und nicht mit der memoria locali in seinem Kopffe.

„sitäten, sondern wie der Mensch gebauet ist
 „in seinem Körper und Gemüth, so bleibt er,
 „wenn er sich bekehrt, wenn er ein Knecht
 „Gottes im höchsten Grade wird.

ib. p. 146. Aber die Wahrheiten, die Harmonie der Ideen, sonderlich der Grund-Ideen der göttlichen Grundlagen von Anbeginn, die müssen bey aller Varietät des Stili, bey allem Unterscheid der Argumenten nach ihrer Schwäche und Stärcke, bey allen Differenzen im Raisonnement, immer eben dieselbiges seyn, so daß ein Knecht des Herrn, der sich auf die Bibel berufft, muß sagen können: Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß in seinem Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

ib. p. 148. Die Weisheit Gottes hat das für gesorgt, daß keine gemeine Uebersetzung in Haupt- und Grund-Sachen, die zur Seligkeit gehören, irret; sondern nur in lauter Sachen, die allenfalls seyn können, wie sie sind, oder auch anders, darauf nicht viel ankommt.

Zuvor, nemlich p. 143. liest man die Summarische Wiederholung dessen, was in den Pensylvanischen Reden, obangezeigter massen, ausführlich gesagt worden; denn da bekennet der Herr Graf von sich und seinen Brüdern:

„Die heilige Schrift ist in meinen und mei-
 „ner

„ner Brüder Augen wahrhafftig Gottes
„Wort.

Und so heißt auch im 12. Anhange p. 1920.

„Sey ewig gelobt und gepreist, du unser lie-
„ber Gott heiliger Geist, daß du einmahl
„mit uns geredt: Was wärs, wenn man
„das Wort nicht hätt?

p. 151. in der oft gedachten 15. Homilie über
die Wunden-Litanej heißt es;

„Wenn der Faden der Schrift verlohren ist,
„und wenn die Lehrer und Zuhörer nicht Bi-
„belbest sind; so extravagiret man.

Kurz, der Herr Graf äussert über alle einen
sehr tiefen Respect, nebst zärtlicher Anhäng-
lichkeit an das theure geschriebene Wort Got-
tes: nur daß er in Ansehung der verschriebenen
Worte im Codice, und aller der Stellen, die man
dubia vexata nennt, anders zu Werke geht, als
manche Theologi; wer aber von beyden in diesem
Puncte die scheinbaren Einwendungen der
Naturalisten und Antibiblicorum glücklicher
repoufirt, darüber mag ein jeder verständiger
Mensch urtheilen.

Ich wünschte, daß ein einiger Theplogus die
Probe machte, nur das erste Buch der Chro-
nica in der Grund-Sprache zu lesen, und
unwidersprechlich an den Tag legte, daß sich
vorne herein in den Geschlechts-Registern
kein verschrieben Wort, kein verschriebner
Buchstabe fände, ich würde dergleichen De-
duction mit Vergnügen lesen, sie müste aber
recht

recht überzeugend geschrieben seyn. Aber wer will sich die Mühe nehmen, in solche Historische Kleinigkeiten zu entviren, und die edle Zeit, die man weit besser mit der Meditation des grossen Spruchs: Also hat Gott die Welt geliebt &c. zu bringen kan, auf das Geschlecht-Register der Edomiten, und andern dergleichen Dinge verwenden? Wir können viele Historische, Genealogische und Geographische Umstände in der Bibel, in soferne sie mit unsrer Seligkeit nicht die geringste Connerion haben, gar sicherlich vorbegeh'n, und uns dagegen auf die theuren unverfälschten, unfehlbaren Glaubens-Wahrheiten alleine appliciren. Daß es die Brüder so machen, beweisen ihre Lammes-Texte, Jesus-Sprüche und Losungen, worinne sie sich seit vielen Jahren täglich erbauet haben, und noch erbauen, und also das Wort Gottes gar reichlich unter sich wohnen lassen.

Das wäre also die erste Passage in des Herrn Abt Steinmezens Briefe, von der heiligen Schrift.

Wegen der Meinungen des Herrn Taciti, die auch zugleich mit angeführt werden, können wohl die Brüder nicht responsabel seyn, weil offenbarlich zu sehen, daß dieses Büchlein keine Gemein-Schrift ist.

II.) Man sieht ferner es als grundirrig an, daß der Herr Graf sagt, die Jünger hätten bey
Pflan-

Pflanzung der Gemeinen allerley menschliche Fehler begangen. Ich glaube ganz einfältig, daß der Spruch: Wir fehlen alle mannigfaltig, den Jacobus im Namen seiner u. seiner Mit-Glieder sagt, wahr sey; und wer die Apostel zum Grunde seiner Seligkeit machen will, thut eben so unrecht, als wer einen heutigen Knecht Gottes, der eben denselbigen Geist des Glaubens hat, zum Grunde seiner Seligkeit macht. Wir wollen uns lieber nebst allen Aposteln und Lehrern auf den einigen Grund und Eckstein, Jesum Christum, erbauen. Und wenn wirs nicht begreifen können, wie die Einwohnung des heiligen Geistes, und mannigfaltige menschliche Fehler beyammen stehen können; so wollen wir lieber von der Materie gar abstrahiren, als ein ander drüber verfeßeren. Unfehlerhafte Menschen macht Gottes Geist nicht aus den Leuten, unfehlerhafte seyn, ist das theure Prærogativ Jesu; aber alle Wahrheiten, die zur Seligkeit nöthig waren, sind dem ohngeachtet da, und fehlt nichts dran.

NB. Die Verschneidung des Grundplans, wovon der Herr Graf in Zeyßer Reden sagt, Kan wohl nicht auf die Theopnevstiam Scripturæ Sacræ gehn; sondern mich deucht, er redet von Pflanzung der Gemeinen unter Juden und Heiden, darüber sich bey Aposteln und Apostolischen

ſchen Männern gleich vom Anfang manche Differenzen fanden. Und ich denke, das iſt eben ſo ein Punct, worinne weder ſie, noch wir, uns etwas anders, als unſrer Schwachheit und Mangelhaftigkeit rühmen können. Auch die Apoſtel beteten, ſo wie heut zu Tage alle Zeugen Jeſu thun: Vergieb uns unſre Schuld!

III.) Daß der Herr Graf in dem Artickel von der heiligen Dreyeinigkeit richtig, i. e. bibliſch lehrt, bleibt mir, alles Gegenſpruchs ungeachtet, eine ausgemachte Wahrheit. Denn von dem Sohne Gottes lehrt er präciſe das, was man ſchon lange Zeit in unſrer Lutheriſchen Kirche geſungen hat, z. E. Ein kleines Kind, das Vater (*) heißt, das menschlich Weſen an ſich nahm, dadurch die Welt mit Treuen als ſeine Braut zu freyen; fragſt du, wer das iſt? Er heißt Jeſus Chriſt, der Herr Zebaoth, und iſt kein anderer Gott. item, in dem Liede: Willkommen ſey die fröhlich Zeit: Der Gott regiert nun alle Ding, der für uns an dem Creuze hing, all Ding, die Er geſchaffen hat, anbeten ſeine Majestät.

Die erſte Perſon in der Gottheit zum Vater haben, hält er abſolut für ein eigenes Vorrecht, für
 B eine

(*) Wie mögen doch die Theologi heut zu Tage auf den wunderlichen Einfall kommen ſeyn, den Vater-Namen und das Vater-Amt des Heilandes in Zweifel zu ziehen?

eine besondere geschenckte ἐξοία der Gläubigen, Joh. 1, 12. Und disputirt allen Naturalisten und JEsu Seinden, daß ihr imaginirter Gott keinesweges der Vater JEsu Christi, sondern nach altwittenbergischen Stilo, ein Hirngespennst und Dreck-Götze sey.

Den heiligen Geist will er nicht anders beschreiben wissen, als daß er die Sulamith und Braut JEsu, aus dem blutigen Herzen des Heilands heraus, gebahren habe, und also nach dem Stilo des hohen Liedes, und des Propheten Esaiä Cap. 66, 9. 13. die Mutter der Kirche heisse.

Ich wüßte nicht, wo etwas irriges und falsches in solcher Lehre zu finden wäre; und glaube gewiß, daß alles gegenseitige Geschwätz endlich vor dem Lichte des Wortes Gottes wird verschwinden müssen, wie ein Nebel vor der Sonne.

Aber der ZEr Abt findet sonderlich in der Lehre von Christi Exinanition bey des Herrn Grafens Vortrage, grossen Anstoß. Nun ist wohl ein schon oft angemerckter Druckfehler in den Pensylvanischen Reden einiger Massen Schuld daran, denn es soll heissen: Christus sey nicht anders gewesen, als ein natürlicher Mensch, vide Gestalt des Creutzreichs p. 22. in der Nota.

Uebrigens thut der Herr Graf weiter nichts, als daß er den Leuten das ἐξένωσθε ἑαυτὸν, exinanivit seipsum, (*)

pfum, (*) er ward gleich wie ein ander Mensch, unablässig einschärft Phil. 2, 7. Und das ist eine Sache von höchster Nothwendigkeit: Er mußte allerdings seinen Brüdern gleich werden. Ebr. 2, 15. Und wenn man sagt, Jesus habe den Teufel als Gott überwunden; so ist es schnur stracks wider die Bibel: sondern er ward versucht als enthalben, gleichwie wir, nur ohne Sünde; also hat er bey seiner Versuchung nicht als ein Gott, sondern als ein Mensch, als ein unsündiger Mensch mit dem Satan gekämpft, und ihn mit dem Schwerdte des Geistes besieget.

Mir wäre das was erstaunendes, wenn ich glauben sollte, daß die Gottheit Jesu und der Satan, die Allmacht und ein verworffener Höllebrand, mit einander in Kampf gegangen wären. Ich habe den Manichaeismus allemahl für eine Absurdität gehalten; und könnte auch nur um deswillen unmöglich sagen, daß es auf Seiten Jesu eine wahre Versuchung, ein wahrer Kampf, ein wahres meritorisches Leiden gewesen wäre; wenn er damahls den Gebrauch seiner Gottheits-

B 2

Kräfte

(*) Warum supprimirt man denn die Emphasis, die in dem Worte ἐκένωσε, exinavit, exinatio liegt? Man sagt ja sonst immer, in der Grundsprache heißt eigentlich so: Warum darf man denn nicht sagen, in der Grundsprache heißt eigentlich: Er leerte sich aus? Hat der heilige Geist nicht das rechte eigentliche und beste Wort?

Kräfte dem Satanas entgegen gestellet hätte. Was für ein erstaunlich Wesen müßte nicht der Satan seyn, daß auch Gott, mit Zuhülffnehmung seiner Gottes-Kräfte, ihn nicht anders als unter einer schweren Versuchung überwinden könnte? Nein! ich bleibe bey der Bibel, ἐξέωγε εαυτὸν: Er hat in der Versuchungs-Stunde gelitten, wie er, als ein wahrer Mensch, der sich per exinanitionem seiner Gottheit ganz geäußert hatte, leiden konnte; es ist ihm harte gegangen, aber er hat überwunden: nicht aus den Kräften seiner Gottheit, sondern durch den treuen verdienstlichen Gehorsam seiner heiligen Menschheit. Ebr. 5, 7. 8. Als Mensch hat er der Schlange den Kopff zertreten. Gen. 3, 15.

Man halte mirs zu gute, daß ich in diesem Puncte etwas weitläufftig gewesen bin: der Herr Abt sucht hier den größten Grund-Irrthum des Herrn Grafen; ich hingegen bin der gänglichen Meinung, daß des lieben Herrn Abts seine düssalfigen Einwendungen dem rechten Grund-Artickel des grossen ewigen Verdienstes Jesu, welches in der Tieffe und Schwere seines Leidens hauptsächlich bestehet, höchst entgegen sind.

IV.) Auch findet der Herr Abt viel Anstößiges in der Vorstellung der Lebens-Art und Handlungsweise des erniedrigten Jesu: ich bitte aber nur bey fleißiger Lesung der Evangelisten

gelisten den Text erst recht zu betrachten, ehe man die Erläuterung des Textes so schlecht hin verwirft. Hätte der liebe Herr Abt gegenwärtig eine bessere Kenntniß vom Herrn Grafen Zinzendorff, wie man wohl wünschen möchte; so würde er nicht so argwohnen, und sagen, daß der Herr Graf seine eigne Thorheiten mit Jesu Exempel beschönigen wollte. Sprich deinen Nächsten drum an, ehe du diese oder jene Sache, deren Zusammenhang dir nicht bekannt ist, zum Argen deutest. Aber freylich, wenn man den seligen D. Spener aus dem so genannten Unfuge der Pietisten, und den Herrn Grafen aus dem entdeckten Geheimnisse Zerrbutischer Bosheit (*) will kennen lernen; so handelt man nicht gar zu löblich.

- V.) Daß das Nichtglauben an Christum die einzige Sünde sey, welche alle übrige Missethaten hervorbringt, davon läßt die Bibel keinen Zweifel übrig. Warum hat der Satan sein Werck in den Menschen? Sind sie nicht von ihm gänglich erlöset? O ja! Aber sie sind Kinder des Unglaubens, sie leben nicht im Glauben des Sohnes Gottes Ephes 2, 2. Christus, als der andre Adam, und neue Stamm-Vater des menschlichen Geschlechts hat freylich alle innerliche Mor-
- B 3
- lität,

(*) So heißt die jezige zotenhafte Laster-Schrift, die aber weit garstiger und ärger ist, als ehemahls der Unfug der Pietisten.

lität, das ganze Gesetz Gottes, in seinen menschlichen Herzen. Psalm. 40, 9. Wollen wir, neben Jesu hinweg, in die Gottheit unmittelbar hinein, und die innerliche Moralität daher hohlen, da sind wir betrogne Leute. Niemand kömmt zum Vater, denn durch Jesum. Oder glaubest du nicht, daß der Vater in ihm wohnet? Joh. 14, 10. Und daß kurz um die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig in ihm wohnet? Wo will man denn nun also die innerliche Moralität anders suchen, als in dem Herzen Jesu? In uns, und unsern blinden finstern Verstande, wird sie nimmermehr zu finden seyn. In Christo liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß, wozu der Grundplan alles dessen, was Tugend heißen kan, nothwendig gehört.

VI.) Wegen des Worts Zeils-Ordnung wollen wir nicht streiten, es ist ohnedem weder biblisch noch Symbolisch: doch läßt mans gelten, so lange man nichts anders drunter versteht, als was der dritte Artickel uns in Lutheri Auslegung so unvergleichlich vorpredigt. Aber Jesum muß man absolut als einen Herrn über die so genannte Zeils-Ordnung und über alle Gesetze, passiren lassen; Sonst kommen wir dahin, daß wir fragen, ob der Herr Jesus recht gethan, daß er dem Abraham befohlen, seinen Sohn zu schlachten, den Israeliten, Egyptisch Geräthe

räthe zu entwenden zc. und was dergleichen Absurditäten, da der Thon den Töpfer zur Rede setzen will, mehr seyn. Röm. 9, 20.

Uebrigens wünschte ich, daß man nur den einzigen Spruch fleißig beherzigte: Wir sollen nicht im Alten Wesen des Buchstabens dienen; Wie denn sonst? Antwort: Im neuen Wesen des Geistes sollen wir dienen! Röm. 7, 6. Die Freyheit des Evangelii kan gemißbraucht werden; aber deswegen muß man sie nicht wegwerffen, sonst verliert man den Saden der Schrift. Du weißt, es kleben Herzen und Sinnen an dir, mein Leben, so wahr du lebst: wenn man das mit freudigen Geiste zum Heilande sagen kan, so werden die Früchte des Geistes nicht auffenbleiben. Gal 5, 22.

VII.) Ich habe mit höchster Betrübniß gelesen, daß der liebe Herr Abt, durchs Controvertiren verleitet, dem Leichnam Jesu, so wie er für uns in den Tod gegeben, und uns zum Testamente eingesetzt ist, mit einigen Reden, gar sehr zu nahe tritt. Er meint, wir könnten des Leichnams Jesu nicht fühlbar theilhaftig werden, denn er wäre izo nicht mehr zu finden. Man führet die Leute auf Dinge, die nicht mehr zu finden sind, spricht er; Nämlich auf das Gefühl des todten Leichnams Jesu, auf den Kuß der erstorbenen Lippen Christi, auf den Geruch der erblaßten, verbluteten Jesus-Leiche, auf die Durchdünstung

dünstung mit seiner Grabes-Lufft. Kurz : auf den Leib, der für uns gebrochen, auf das Passa Fleisch und Opferblut, das wir im Geist, und im Sacrament genießen. Wenns Vernünfteln gilt, so kan ich vom heiligen Abendmahle ebenfalls sagen : Man führt die Leute auf Dinge, die nicht zu finden sind, daß ein jeder den wahren Leib Jesu, das wahre Blut Jesu genießen soll, wie kan denn der wahre Leib und das wahre Blut zugleich an hundert und tausend Orten seyn, und von jedem genossen werden? So klingen die heillosen Raisonnements der Vernunft, die schon viel tausend Leute ums Abendmahl gebracht haben. Ich glaube in Einfalt, daß ich den Leib des Heilands just so genieße, wie er am Creuze hängt, als wenn er iso den Augenblick für mich abgeschlachtet, und in heisser Gottes-Liebe gebraten würde. Zier ist das rechte Osterlamm, davon Gott hat geboten, das ist an dem Creuzesstamm in heisser Liebe gebraten. Und der Vernunft soll hiebey nicht ein einiger Gedanke erlaubt seyn, sie soll durch das Gesetz des Glaubens schlechterdings überräubet seyn, sie muß fort; Vernunft die muß hier weichen, kan das Wunder nicht erreichen. Gnug, daß die Sache wahr ist; es glaub es, wer da will, und wer da kan.

IX.) Der liebe Herr Abt vergeht sich noch weiter.

ter. Er spricht: In den letzten Reden des Herrn Grafens wird alles in eine physikalische Wirkung des materiellen Bluts Christi gesetzt. Hierbey frage ich

- 1.) Wo nehm denn der Hr. Graf die Wirkung des Bluts Jesu physikalisch? Ich bekenne, daß ich das Wort physikalisch in diesem Satze gar nicht verstehe; ich lese gerne solche Predigten, wo bey Geheimnissen nicht philosophirt und raisonnirt wird; denn ich dencke, das sind lauter Dinge *ὕπερ φύσιν καὶ ὑπερ πάντα* vsv. Die Physic hat hier nichts zu thun.
- 2.) Was will denn der Herr Abt in aller Welt sagen, wenn er das materielle Blut Jesu nennt? Giebts denn zweyerley Blut Jesu, materielles, und immaterielles? Wir werden doch um Gotteswillen nicht dahin verfallen, dasselbe materielle Jesus-Blut, welches am Creuze herab floß, und isz unsre Herzen besprenget, und reiniget, zu leugnen: und uns dafür ein andres immaterielles oder fingirtes zu imaginiren? Ich will hoffen, daß dem lieben Herrn Abt solche wunderliche Redens-Arten nur in seruore disputandi entfahren sind.

Das Gleichniß von der ergreifenden Hand, worauf der Herr Abt dringt, ist weiter nichts, als ein Gleichniß. Ob der Herr Graf solches braucht, weiß ich nicht. Der Wahn-Glaube kan sich den armen menschlichen Phantasien ebenfalls unter einer ergreifenden Hand präsentiren:

tiren: ich halte fürs beste, man mahle den Zei-
land so blutig ab, wie er ist, wem der Heilige
Geist das Herze öffnet, daß es einen solchen blu-
tigen Heiland und Versöhner aller Sünden nö-
thig hat, der wird ohne unser Geheiß zugreifen,
und denn ist nichts zu wünschen, als daß er be-
hält, was er hat. 2. Cor. 11, 3. Apoc. 3, 11.
1. Joh. 5, 12.

IX.) Ob die Brüder die Lehre von Gnadenmit-
teln fleißig treiben, davon mag die vorherge-
hende VII. und VIII. Abtheilung den Aus-
spruch thun. Wie kämen sie denn auf das
wahre, (oder wie Herr Steinmetz redet)
materielle Blut Jesu Christi, ic. auf den
toten, am Creuze erstorbenen Leichnam
und dessen blutige Wunden, so unablässig zu
reden; wenn sie nicht von Tauffe und Abend-
mahl präcise das glaubten und lehrten, was
im Catechismo steht? Und warum würde
denn täglich über Bibel-Texte geredet, wenn
man das Gnaden-Mittel göttliches Wortes
nicht hochachtete? Der Herr Abt kömmt bey
dieser Gelegenheit auf die Lehre vom heiligem
Ebestande; und ihm blutet das Herze, daß
die allermeisten Streit-Schriften, zum Hohrn
unsers allerheiligsten Glaubens, damit ange-
füllet und besudelt werden müßten. Es ist
wahr, dasjenige, womit die besudelten
Streit-Schriften der Gegner, sonderlich
das p. 18. von Herrn Abt erwähnte Ge-
heimniß der Bosheit angefüllet worden,
macht

re das unablässige Gebet und Seuffzen der Brüder, und aller gläubigen Eheleute, und segne die heilige Eh mit Gnaden aus der Höh, Amen!

Uebrigens kan ich Gott mit Freuden dafür loben und dancken, daß alle die ängstlichen Vorstellungen, die sich der liebe Herr Abt von grundstürzenden Irrthümern p. 14. gemacht hat, im Grunde nichts heißen: und mir gnüget, daß ichs mit Freudigkeit des Herzens, und aus Ueberzeugung der Wahrheit behaupten kan, auch dabey hoffe, daßer, solches, wo nicht eher, doch einmahl im Lichte der Ewigkeit, wenn er eingehet zu seines Herrn Freuden, mit Vergnügen erkennen, und den Heiland für seine erstaunliche Barmherzigkeit an dieser Brüder-Gemeine ewiglich wird loben und preisen helfen.

X.) Die Verleitung zu einen unanständigen Leichtsin ist höchstens zu desapprobiren; aber die Verleitung zu einem ängstlichen und gezwungenen, oder affectirten Wesen taugt auch nichts. Wegen des Kampfs mit der Sünde hat sich der Herr Graf zur Gnüge erklärt, daß er glaubt, wemns einem schon Kampf kostet, das böse zu lassen, so muß mans noch im Grunde lieb haben, und also könne Jesus noch nicht durch den Glauben im Herzen wohnen. Surcht und Zucht nimmt der Herr Graf so, wie 1. Joh. 5, 18. Röm. 8, 15. Gal. 3, 25. diese Worte genommen

men werden, das zeigt sein ganzer Text. Αιδας und εὐλαβεια, wovon Ebr. 12, 28. steht, gehört beydes mit zur Eigenschaft einer Braut Jesu: das behauptet der Herr Graf in allen Reden. Die Worte: seit der Epistel an die Ebräer sind Furcht und Zucht in lauter *Στοργή* und Liebe verwandelt, geben aufs höchste nichts weiter zu erkennen, als daß der Herr Graf eine falsche Allegation in Gedanken gehabt hat, wenn anders die Stelle Ebr. 12, 28. von ihm bezielet worden. Wer wird sich aber bey falschen Allegationen, die ein lapsus memoriae sind, weitläufftig aufhalten? Sind doch einige falsche allegationes in libris symbolicis, und doch schwören wir ohne Bedenckē drauf, wie viel mehr kan man solche Kleinigkeiten in extemporarischen Reden jemanden zu gute halten? Daß der liebe Herr Abt bey Lesung des Nachklangs geweinet hat, glaube ich ihm ganz leichtlich: wenn ich zu des seligen Lutheri Zeiten gelebt hätte, und hätte die Hochachtung für diesen Gottes Mann gehabt, die ich iso habe, ich hätte über seinen Nachklang auf des Herzogs von Braunschweig und Emsers Schrifften wirklich auch, wo nicht geweint, doch wenigstens mehr als einmahl geseuffzet. Und diesen Nachklang auf Fresenii Schrifften hat kein Lutherus, ja, so viel ich draus sehen kan, kein Prediger: sondern vermuthlich ein Privatus geschrieben; nachdem die Laster-

Schriff-

Schriften der Gegner so einen hohen Grad erreicht hatten, daß michs nicht wunderte, wenn vielen die Gedult ausgerissen, und, (wie vor 50. Jahren wohl mehrmahl geschehen,) manche solche Nachklänge ans Tageslicht gekommen wären. Gottlob, daß solche Schriften hineinwärts in die Gemeine wenig oder gar keinen Effect haben: und ich gewiß weiß, daß die davon besorgte Vergiftung nicht zu befürchten ist. Wolte Gott, ich fände bey solchen theuren Männern, wie mir der Herr Abt ist, nicht manchen betrübten Effect von Lesung giftvoller Laster-Schriften, so eines Geheimnisses der Bosheit, und anderer solchen boshafften Bücher. Doch ich dencke, der Heiland wird ihn und alle redliche Herzen vor seelenstürzenden Versündigung an der Gemeine gnädig bewahren, und ihm das bisherige nicht zum Unsegen anschreiben. Denn weil die Zeit ist, daß der (*) Verkläger der Brüder seine tägliche und nächtliche Beschäftigung, durch seine Werkzeuge auch der Welt, um sie desto weiter von Jesu abzuführen, besann macht; so werden ihn zwar endlich die Brüder gewiß überwinden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihrer Zeugnisse: aber der treue Heiland wird sich auch aller armen geärgerten, und dadurch verleiteteten Seelen in der Welt gnädig erbarmen.

Zur

(*) Apocal. 12, 10. 11.

Zur Zeit der Reformation gieng es in Wittenberg, wo doch Lutherus mit seinen theuern Gehülffen viel Jahre lang das Evangelium lauterlich gepredigt, die Bibel hervorgezogen, und alles reformirt hatte, dennoch zuletzt sehr böse und ruchlos her, wie er selber häufig klagt, auch gar von Wittenberg hat wegziehn wollen. Saugte denn deswegen seine Lehre, sein Amt, sein Christenthum nichts? Gesezt nun, es wären bey der Gemeine wirkliche Leichtsinigkeiten und Vergehungen geschehen, (wie ich denn nicht glaube, daß lauter Figmenta in dem Geheimnisse der Bosheit sind, ob ich gleich gewiß weiß, daß sehr viel erlogten Ding, und gar lästerliche Bosheit drinne zu finden ist,) gesezt aber, dis und jenes wäre wahr, oder hätte doch einige Wahrheit zum Grunde: so ist's gegen alle dem Guten, womit der Heiland die Brüder Gemeinen begnadiget hat, und gegen die Bosheiten, womit die Welt an allen Orten überschwemmet ist, für gar nichts zu rechnen; und überdieses wird alles Sündens Wesen in einer Gemeine Jesu mit Geisteskräften bestritten und hinaus geschafft. Also hoff ich gewiß: sie wird ihren Verkläger auch hierinnen überwinden durch des Lammes Blut, Amen.

Wir wirds eine Freude seyn, geliebter Leser, wenn du diese Vorrede zu lesen gar nicht nöthig hast, sondern in Einfalt deines Herzens

gens bloß bey der Sache selbst, bey der theuren unschätzbaren Blut-Theologie bleibest, und Christi theilhaftig zu werden suchst. Willst du ja in Ansehung der Gemeine den sichersten Weg erwählen: so stelle dir vor, daß es ein Häufflein Seelen ist, die JESUS mit seinem theuren Blute erlöset hat, und von dem jederman sagt, daß Blut und Wunden das Schibboleth ihrer Lehre, der Grund ihrer Zusammenvbindung, der Haupt-Text ihrer Lieder, und das Haupt-Stück ihrer Freude sey. Auf solche Weise wirst du dich wenigstens nicht an ihnen versündigen, sondern deinem Beruffe, worein dich JESUS gesetzt hat, einfältig nachleben, und kein Glied am Leibe Christi muthwillig beleidigen und betrüben. Und wenn einmahl der ZERR aller Welt wegen seines Volcks rechten wird (Joel 3, 7.) so wird dir erst recht lieb seyn, daß du dich am Lamm, Blut und Gemeine nicht vergriffen und versündigt hast.

Der Heiland segne an deinem Herzen die Blut-Theologie, bis du auch mit uns singen kannst: Meine Wunden JESU, meine, ja meine, mir ist, als wäret ihr ganz alleine für mein Herz da. Amen!

✠) ○ (✠

Die



Die alt-Lutherische

Blut-Theologie,

In einem Auszuge herrlicher und
vortrefflicher Stellen aus dem
dritten Theile in

D. Ahasveri Fritschens
Himmels-Lust.

Einleitung.

Der selige D. Ahasverus Fritsch, welcher
bekannter massen Autor von sehr vielen
Jesus-Liedern, und von vielen gar
erbaulichen Schriften ist; hat unter
andern auch ein Buch geschrieben, unter dem
Titel: Himmels-Lust und Welt-Unlust. Im
dritten Theile dieses Buchs handelt er von der
Wunder-Kraft des Blutes Jesu Christi; und
führt das durch 13. Capitel aus. Das erste Ca-
pitel stellt überhaupt den theuern Schatz des
Blutes Jesu vor. Die folgenden eilff Capitel
beschrei-

beschreiben die vielfache Krafft des Blutes **Jesu**: nemlich seine Reinigungs-Krafft, Rechtfertigungs-Krafft, Versöhnungs-Krafft, Vertretungs-Krafft, Heiligungs-Krafft, Erlösungs-Krafft, Heilungs-Krafft, Lebens-Krafft, Trost- und Stärckungs-Krafft, Beschützungs-Krafft, und Liebes-Krafft. Das letzte Capitel redet vom wahren Glauben, in welchem das Blut Christi angenommen, und seine Krafft empfunden wird.

In der Ausführung selber findet man die schönsten Sprüche heiliger Schrift: so daß manche Capitel nichts anders sind, als eine Colleccion von puren Sprüchen, deren immer einer an den andern gesetzt ist. Doch sind auch dicta patrum, in gleichen Gebetlein und manche sehr denckwürdige Redens-Arten des seligen **Autors** überalle zu finden: und zum Beschluß ist jedesmahl ein Lied beygefüget. Endlich folgen, als ein Anhang, noch überaus schöne Colledanea aus ältern und neuern Kirchen-Vätern, die insgesammt vom heiligsten Blute **Jesu**, und von dessen Wunder-Krafft handeln.

Ein Auszug der vornehmsten Sprüche, die er angeführt hat, und der merckwürdigsten Stellen und Redens-Arten, wird uns die Alt-Lutherische Blut-Theologie einiger massen wieder ins Gedächtniß bringen: und uns erinnern des Glaubens unsrer seligen Vorfahren, welche durchs Blut **Jesu** alleine selig worden sind. **Gott** erhalte uns in dieser letzten betrübten Zeit, bey der allein seligmachenden Wahrheit des **Evangelii**

Wir kommen, und tauffen die Heiden, sondern er spricht: **JESUS CHRISTUS** kömmt; er kömmt aber nicht alleine mit dem Wasserbade der heiligen Tauffe, sondern er bringt auch allemahl sein Blut mit. Sein heiliger Geist ist auch dabey. Geist, Wasser, und Blut sind beysammen. 1. Joh. 5, 8. Geht hin, und taufft: Ich bin bey euch, spricht der Heiland. Matth. 28, 19. 20. Wo eine Tauffe geschieht, da ist der Heiland mit seinem Geist und Blute allemahl selber dabey, Er ist, der uns rein wäschet 2c. daß wir also mit Grund der Wahrheit sagen können: Er hat uns mit seinem Blute gewaschen. Eben so, wie er uns am Charfreitage mit seinem Blute erlöset hat; so hat er uns auch in der Tauffe mit seinem Blute gewaschen: es ist eine Wohlthat so groß, so herrlich, so unverdient, als die andre.

7) Ihr seyd im Namen **JESU** abgewaschen, geheiligt und gerecht gemacht worden. 1. Cor. 6, 11. (im Grund-Text.)

8) Durch die Erkenntniß des Heilandes entfliehet man dem Unflath der Welt: nur, daß wir uns nicht nach der Schwemme wieder in den Roth welken. 1. Petr. 2, 20. 22.

9) Durch das Blut des neuen Testaments wird man geheiligt. Ebr. 10, 29.

10) Das Blut Christi reiniget unser Gewissen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gotte. Ebr. 9, 14.

11) Wenn man der Reinigung seiner Sünden vergißt, (wenn man die Abwaschung im Blute

Blute Jesu nicht mehr beherziget,) so ist man blind, und hat Glauben und Christenthum verlohren. 2. Petr. 1, 9.

12) Durch sein Blut sind wir gerecht worden. Röm. 5, 9.

13) Gott hat Jesum vorgestellt zu einem Gnaden-Stuhle, durch den Glauben, in seinem Blute. Röm. 5, 25.

Mercke: sonst wohnte und thronte die Gottheit im Heiligthume auf dem Gnaden-Stuhle: iso wohnt und thront sie in den blutigen Wunden Jesu. Da muß man sie suchen.

14) Jesus Christus ist uns von Gott zur Weisheit gemacht. 1. Cor. 1, 30. Als spräche Gott, da hast du meinen Sohn, Jesum Christum, der soll von nun an deine Weisheit seyn, hunc si discis, satis est, si caetera nescis; hunc si nescis, nihil est, si caetera discis.

15) Jesus Christus ist uns von Gott zur Gerechtigkeit gemacht. 1. Cor. 1, 30. Das Geseze bestrafft nur die Ungerechten, aber nicht die Gerechten: die aber Jesum haben, sind eitel Gerechte. Esa. 60, 21.

16) Jesus Christus ist uns von Gott zur Zeligung gemacht. Niemand ist heiliger, als ein Sünder, der Jesum hat. 1. Cor. 1, 30. 1. Joh. 5, 12.

17) Jesus Christus ist uns von Gott zur Erlösung gemacht. 1. Cor. 1, 30. Wer sich legt in Jesu Wunden, der hat glücklich überwunden. 1. Joh. 5, 4.

18) Er hat die Handschrift, die wider uns war, ausgelöscht, (mit seinem Blute.) Ausgelöschte Buchstaben gelten nicht mehr. Col. 2, 14.

19) Er hat die Handschrift, die wider uns war, ans Creuze geheftet. Col. 2, 14.

20) In Ihm werden wir die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2. Cor. 5, 21.

21) Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Iesu sind. Röm. 8, 1.

22) Die in Christo Iesu sind, die wandeln nicht mehr nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste; denn das geistliche Gesetz des Lebens in Christo Iesu, das macht einen frey vom Gesetze der Sünden, und des Todes. Röm. 8, 1. 2. (Grund-Text.)

Mercke: Nach dem Fleische wandeln, heißt ohne Iesum und ohne sein Blut entweder in Sünden, oder wohl auch in eigener Frömmigkeit dahin leben Phil. 3, v. 3. 4. Nach dem Geiste wandeln heißt: Iesu sein eigen seyn, in seinem Reiche unter ihm leben, und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld, und Seligkeit.

23) Um Christi willen habe ich alles für Sünden gerechnet, und achte es für Dreck, daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze, sondern die durch den Glauben an Christum kömmt. Phil. 3, 8. 9.

24) Wir

24) Wir sind mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnet. Röm. 5, 10.

25) Wir haben die Versöhnung durch unsern Herrn Jesum Christum empfangen. Röm. 5, 11.

26) Gott hat uns durch Jesum Christum mit ihm selber versöhnet. 2 Cor. 5, 18.

27) Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber. 2. Cor. 5, 19.

28) Er ist die Versöhnung nicht allein für unsere Sünde, sondern auch für der ganzen Welt Sünde. 1. Joh. 2, 2.

29) Durch das Kreuz hat er beydes Juden und Heiden mit Gott versöhnet. Eph. 2, 16.

30) Wir haben kein ander Opfer für die Sünde. Ebr. 10, 26.

31) Durch die Heiligung des Geistes sind wir, (nach Gottes des Vaters Vorsehung,) zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes Christi kommen. 1. Petr. 1, 2.

i. e. Daß wir uns mit Christi theurem Blut besprengen lassen, und ihm Herz und Sinn, Vernunft und Gedancken gehorsamlich untergeben, und unterwerffen.

32) Wir sind zu dem Blute der Besprengung kommen, das da besser redet, denn Abels. Ebr. 12, 24.

33) Unsere Brüder (singen die Auserwählten) haben ihren Verkläger, der sie Tag und Nacht vor Gott verklagte, durch des Lammes Blut überwunden. Apoc. 12, 10. 11.

E 4

34) Wenn

34) Wenn wir mit Freudigkeit wollen hineingehn, (in das Allerheiligste,) so müssen wir nicht nur am Leibe mit reinem Wasser gewaschen seyn, (wir müssen nicht nur das Wasserbad der heiligen Tauffe erlangt haben) sondern wir müssen auch in unserm Herzen besprenget, und vom bösen Gewissen los seyn. Ebr. 10, 22.

Mit Jesu theurem Blut besprenget!

35) Christus hat uns durch sein eigen Blut geheiligt. Ebr. 13, 12.

36) Wir sind ein heilig Volck worden. 1. Petr. 2, 9.

37) Er hat uns mit dem Leibe seines Fleisches versöhnet durch den Tod; auf daß er uns heilig, und unsträfflich, und ohne Tadel vor ihm selbst darstelle. Col. 1, 22.

38) Gott der Vater hat uns, (durch die Krafft des Blutes Jesu,) tüchtig gemacht zum Erbtheile der Heiligen im Licht. Col. 1, 12.

39) Unsere Heiligung ist der Wille Gottes. 1. Thess. 4, 3. Denn ohne die Heiligung wird Niemand den Herrn sehen. Ebr. 12, 14.

Als wolte der Apostel sagen: Wer nicht wirklich mit Jesu Blut geheiligt und geweiht ist, zu einer Braut des Lammis; der wird auch den Bräutigam, unsern Herrn Jesum, nicht zu sehen kriegen. Wie es dort heist: Welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit Matth. 25, 10. Lerne, die eigene Heiligkeit nach den Satzungen der Welt, (Col. 2.) und die Heiligung im Blute des Lammes wohl unterscheiden. Joh. 17, 19.

40) Die Erlösung haben wir durch sein Blut. Eph. 1, 7.

41) Mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, seyd ihr von eurem eiteln Wandel, nach väterlicher Weise, erlöset. 1. Petr. 1, 16.

NB. Dis ist ein rechter Haupt-Spruch vom christlichen Leben und Wandel; das Sünden-Leben wird angesehen als eine Straffe, von welcher wir durchs Blut Christi erlöset sind. Siehe Tit. 2, 3. 4. 5.

42) Er hat durch sein eigen Blut eine ewige Erlösung erfunden. Ebr. 9, 12.

43) Der grosse Hirte der Schaaf, im Blute des ewigen Testaments, unser lieber Herr Jesus, den Gott von den Todten ausgeführt hat. Ebr. 13, 20.

44) Der Mensch, Christus Jesus, hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. 1. Tim. 2, 5.

45) Durch seine Wunden sind wir geheilet Esa. 53, 5. Durch seine Wunden seyd ihr heil worden. 1. Petr. 2, 24.

46) Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trincket, der hat das ewige Leben. Joh. 6, 54.

47) Kommet her, kauft, und esset, kommt her, kauft ohne Geld, und umsonst, beyde Wein und Milch. Esa. 55, 1.

48) Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Matth. 11, 28.

49) Werdet ihr nicht essen das Fleisch des
E 5 Mens

Menschen Sohnes, und trincken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Joh. 6, 53.

50) Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Tranck. Joh. 6, 55.

51) Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut: der bleibet in mir, und ich in ihm. Joh. 6, 56.

52) Da wir todt waren in Sünden, hat uns Gott samt Christo lebendig gemacht. Eph. 2, 4.

53) Christus ist unser Leben. Col. 3, 4.

54) Er hat (durch sein Blut) dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht. 2. Tim. 1, 10.

55) Christus lebet in mir: denn was ich ist lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes. Gal. 2, 20.

56) Der Leib ist zwar noch todt, um der Sünde willen: der Geist aber ist das Leben, um der Gerechtigkeit willen (weil wir durch sein Blut gerecht worden sind;) und auch der sterbliche Leib wird, zu seiner Zeit, lebendig gemacht werden. Röm. 8, 10. 11.

57) Ihr seyd aus den Todten lebendig worden. Röm. 6, 13.

58) Euer Leben ist mit Christo in Gott verborgen. Col. 3, 3.

59) Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde abgestorben seyd, und lebet Gott, in Christo Jesu unserm Herrn. Röm. 6, 11.

60) Wer

60) Wer an **JESUM** gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer da lebet, und an ihn gläubet, der wird nimmermehr sterben. Joh. 11, 25.

61) Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. 2. Cor. 4, 8. Das macht die Erquickungs-Kraft des Blutes **JESU**, Matth. 11, 28.

62) Mit dem Schilde des Glaubens, (wenn wir ans Blut **JESU** glauben,) können wir auslöschten alle feurige Pfeile des Bösewichts. Eph. 6, 16.

63) In der Macht seiner Stärcke können wir gegen die listigen Anläuffe des Teufels bestehen. Eph. 6, 10.

64) Das Säublein **JESU** ist in den Felsenlöchern, in den Steinrizen. Cantic. 2, 14.

65) Lasset uns Aufsehen auf **JESUM**, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher das Kreuz erduldet. Ebr. 12, 2.

66) Lasset uns **Ihn** lieben, denn Er hat uns erst geliebt. 1. Joh. 4, 19.

67) Niemand hat grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Joh. 15, 13.

68) Wer da gläubet, daß **JESUS** sey der Christ, der ist aus **GOTT** gebohren. 1. Joh. 5, 1.

69) Durch den Glauben werden wir aus **GOTTES** Macht bewahret zur Seligkeit. 1. Petr. 1, 7.

70) Der in euch angefangen hat das gute Werck,

Werk, der wirds auch vollführen bis auf den
Tag Jesu Christi. Phil. 1, 6.

Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Un-
glauben. Amen.

Das zwoyte Capitel.

Kurzer Auszug der merckwürdig-
sten Stellen und Redens-Arten, welche
im obgesagten Büchlein des seligen D.
Fritschens zu finden sind; und uns die
Lehrsätze unsrer Väter, von der Bluts-
Theologie, zu erkennen
geben.

(Mit beygefügtten Anmerkungen, und Aus-
wendungen.)

§. I

Das theure Blut Jesu Christi, damit wir ar-
me Menschen von Sünd, Tod, Teufel
und Hölle erlöset sind, ist so ein edler und köstli-
cher Schatz, daß es keines Menschen Sinn und
Bemunft begreifen kan: also, daß nur ein Tröpf-
lein von diesem unschuldigen Blute übrig genug
gewesen wäre für aller Welt Sünde. Doch
hat Gott der Vater seine Gnade so reichlich
über uns ausschütten wollen, und sich so viel
Kosten lassen, daß er seinen einigen Sohn Chri-
stum sein Blut alles hat vergiessen lassen, und
uns

uns den Scharz ganz geschencket. (Lutherus
in der Auslegung über 1. Petr. 1.

Nun du Blutscharz Jesu, wer wills uns
wehren, daß wir dich hier, und dort
ewig ehren: Du hast verdient.

§. 2

Der heilige Augustinus sagt: Copiosa est
nostra redemptio. Wir sind reichlich erlöset.

Der heilige Augustinus ist gewiß ein rechter Creutz-
und Blut-Theologus gewesen; dessen Herze
sich an Jesu Blut und Wunden gar süß-
figlich geweidet hat. Er sagt einmahl: plus mihi
accedit emolumentum ex Christi inopia, qua re-
demtus sum, quam ex eius copia, qua creatus
sum. Von Christi tieffster Erniedrigung, wo-
durch ich erlöset bin, habe ich weit mehr Nut-
zen, als von seiner Allmacht, durch welche
ich erschaffen bin. Welches Sprüchelgen, son-
derlich in den izigen Zeiten, wohl zu mer-
cken ist.

§. 3.

Der heilige Bernhardus sagt: Non gutta,
sed vnda sanguinis largiter per quinque partes cor-
poris emanavit. Conscissus est saccus corporis
Domini Jesu. Ecce! quasi saccum plenum miseri-
cordia, DEVS Pater misit in terram. Das ist:
Es ist nicht nur ein und ander Tröpflein, son-
dern ein ganzer Strohm Bluts aus den heiligen
fünff verwunderen Gliedmassen Christi geflossen.
Gott der Vater hat gleichsam einen ganzen
Sack voll Gnade und Barmherzigkeit auf Er-
den

den geschickt; und das ist des Herrn Jesu Leichnam, der ist hernach über und über zerschnitten worden.

Wie der liebe Heiland aus dem Grabe kam, so zeigte er seinen Jüngern am allerersten seine heiligen fünf Wunden: als wenn an seinem ganzen heiligen Leibe nichts schöner, nichts sehenswürdigers, nichts herzerquickenders wäre, als sein zerstochnes Herz, seine durchbohrten Hände, worein er uns gezeichnet, und seine zerstochnen Füße, womit er der Schlange den Kopf zertraten hat. Diese *quinque partes corporis*, diese fünf verwundeten Gliedmassen seines heiligen Leibes, sind von dem ersten Ostertage an, bis diese Stunde, aller Jesus-Bräute ihr *simum bonum*. Sie sind unser höchstes Gut, wo das ganze Herz ruht. Warum aber? Darum, weil der ganze Schatz göttlicher Barmherzigkeit aus denselben herausgeflossen ist. Die Wunden Jesu sind das Gitter, wodurch der himmlische Vater zu uns heraus sieht, und wir wieder zu ihm hinein schauen: sagte der selige Krieger auf seinen Todtbette.

§. 4

Sollte man nicht ein einziges Bluts-Tröpflein Jesu höher halten, denn Himmel und Erden?

Vier tausend Jahr lang hat sich der Schöpffer aller Dinge allen Menschen auf Erden, in seinen herrlichen Schöpfungs-Wercken, zu ihrer Bewunderung vor die Augen gestellt; und versucht, ob er sie

sie damit gewinnen, und zu seiner Liebe und freudiger Danckbarkeit entzünden könnte: aber umsonst. Röm. 1, 20. 21. Nun stellt er sich ihnen vollends in seinen Erlösungs-Wunden, mit seinen aus Liebe vergossenen Bluts-Tröpflein vor die Augen; er zeigt ihnen einen ganzen Strohm Blutes aus seinem Herzen, davon ein einzig Tröpflein höher zu schätzen ist, als Himmel und Erden. Und kan doch die menschlichen Seelen nicht gewinnen, und zu seiner Liebe bewegen; ob er gleich am Creuze stirbet; und so blutig um sie wirbet. Wenn wir unsern Bluts-ströhmenden Bräutigam lieb gewinnen werden, ihr Seelen, da werdet ihr sehen, was Liebe thun kan, da werden wir jedes Bluts-Tröpflein an seinem Leibe lieber haben, und höher achten, als Himmel und Erden.

§. 5.

Unsere Seligkeit bestehet allein in dem Schatze des Blutes Jesu.

So redeten die alten Gläubigen; und es ist wahr. Wenn wir den Schatz des Blutes Jesu haben, so haben wir alles, was wir wünschen können, denn jeder Bluts-Tropf des Heilandes ist mit der Gottheit unzertrennlich vereiniget.

§. 6.

Das größste Werck, das aus dem Glauben folgt, ist, daß ich Christum mit dem Munde bekenne; dazu auch mit meinem Blute bezeuge, und wo es seyn soll, das Leben dran setze.

Schon zur Apostel Zeiten war das Bekenntniß des Heilands ein Kennzeichen des Geistes Gottes,

tes, es war der Prüfungs-Stein, woran man die Geister probirte. Daran, hieß es, sollt ihr den Geist Gottes erkennen; ein jeglicher Geist, der das bekennet, daß JESUS Christus ins Fleisch kommen ist, der ist von Gott. 1. Joh. 4, 2. Und JESUS sagt selbst, wenn der heilige Geist kommen wird, da wird er von mir predigen. Joh. 16, 26. Nun, der heilige Geist ist noch diese Stunde in der Welt; er predigt noch diese Stunde von JESU: daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen. Denn das ist ewig bey Gott beschworen, daß es noch dazu kommen muß, daß sich alle Knie vor JESU beugen, und alle Zungen bekennen werden, daß JESUS Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Esa. 45, 23. Phil. 2, 10. 11.

§. 7.

Bey diesem Blut-Schatze soll unser Herz stets seyn.

Nach dem bekannnten Sprüchworte: anima est non ubi animat, sed ubi amat. Wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz.

§. 8.

Welche die Wunder-Krafft des Blutes JESU in ihrem Herzen empfinden, die gedencken täglich, stündlich, ja augenblicklich daran.

Eine gar vortreffliche Beschreibung des wahren Glaubens liegt in diesen Worten. Was ist der Glaube? Eine Empfindung der Wunder-Krafft

Krafft des Bluts Jesu im Herzen. Was folgt daraus? Daß man täglich, stündlich, ja augenblicklich dran gedenckt. So offte ich nur gedenck an dich, all mein Gemüth ers freuet sich.

§. 9.

Das ist ihre Hertzens-Freude und Lust: Begierde mit dem Blute Jesu sich täglich zu besprengen, und in diesem Blut-Teiche zu waschen, darinne zu baden, ja gar darinne erfröscht zu werden.

Da hast du also einen ganzen Blut-Teich, voller Blut-Fischlein, (*) oder Blut-Würmlein, die sich unaufhörlich drinne waschen, und baden: Sein Blut hat er vergossen für uns arme Würmlein; es ist deswegen da, daß sich solche Würmlein drinne erquicken und ergehen sollen.

§. 10.

Das Blut Jesu ist ihnen so frisch, als wäre es heute vor sie vergossen.

Wie war denn dem Esaia zu Muthe, als er sein 53. Capitel aufschrieb? Wie war ihm da im Geist zu Muthe? So recht Charfreitagshastiglich; als wenn dem Lamm der Speeres-Strich schon damals würde angebracht, und er von früh bis in die Nacht auf Golgotha mit wäre, &c. Es war ihm nicht anders, als wenn er die grosse Chabbura, oder Seitens-
D Wunde

(*) Die uralten Christen nannten sich pisciculos minutos, kleine Fischlein. Ezechiel deutet schon auf diese Sache: Cap. 47, 9.

Wunde Jesu mit Augen sähe; und vor innigen Freuden ausruffen müste, durch seine Wunde sind wir geheilet. So war dem Esaia schon im Alten Testamente: wie muß nicht volleys denen seyn, die das neue Testament im Blute Jesu erlangt haben? Luc. 22, 20.

§. II.

Der selige Bonaventura hat ein gar unvergleichlich Gebet gehabt, das heißt so: Domine Jesu Christe! Cor meum tuis vulneribus saucia, mentem meam tuo sanguine inebria, vt quocunque me vertam, te semper passum & crucifixum adspiciam, et quidquid adspexero, appareat mihi tuo sanguine rubricatum. Ut sic torus in tendens nihil præter te valeam inuenire, nihil nisi tua vulnera intueri. Haec mihi sit consolatio, tecum, mi Domine, crucifigi: & mihi sit intima afflictio, absque te aliquid meditari; a qua non quiescat cor meum, donec te inueniat DEUM SUUM, ubi cubet, ubi suum terminet appetitum. Das ist: O Herz Jesu Christe, verwunde mein Herz durch deine Wunden; Mache mein Gemüth truncken mit deinem Blute; daß ich, wo ich mich nur hinwende, dich allezeit leidend und gecreuziget vor Augen habe, und alles, was ich nur ansehe, mir scheine, als wenn es mit deinem Blute gefärbet sey. Daß ich also ganz in dich hineingehe, und nicht im Stande sey, etwas zu finden, ohne dich, etwas anzuschauen, als
deine

Heine Wunden. Das sey mein Trost, daß ich mit dir, mein Herz, ans Kreuz hinan komme. Und das sey mir ein inniges Leiden, über etwas anders zu meditiren, als über dich; davon laß mein Herz nicht eher ruhig werden, bis es dich, seinen Gott, findet; wo sichs lagern, und seinem Verlangen ein Ziel setzen kan.

Siehe da, lieber Leser, ein ausführliches Gebetgen eines recht in Jesum verliebten Braut-herzlein. Hier kanst du ein wenig erkennen, was das Blut des ewigen Seelen-Bräutigams im Herzen vermag, wenn es die Flammen seiner Liebe hinein gießt. Wie denn der selige Ahasverus Frisch, nach dem er dieses Gebet angeführt hat, folgende Worte hinzuhut: Dieses wünschen auch alle treue Jesus-Herzen, daß sie in ihren Augen und Herzen, Gemüth, Sinnen und Gedancken immer und allewege das Blut, das heilige Blut ihres gecreuzigten Blut-Bräutigams sehen, und seine alleredelste Krafft empfinden möchten.

§. 12.

Mit dem Blute Jesu zieren sich alle ihre Worte und Reden. Mit dem Blute Jesu zeichnen und heiligen sie alle ihre Thaten und Werke.

Wenn diese Beschreibung, die der selige D. Ahasverus Frisch von wahren Christen giebt, nicht heut zu Tage so sehr in die Vergessenheit gekommen wäre;

ich weiß gewiß, es würde in unserer Lutherischen Religion in vielen Stücken besser aussehen. Wir möchten immer beten: Bringe uns, Herr! wieder zu dir. Thren. 5, 21.

§. 13.

In Jesu Blut leben und weben sie. Von Jesu Blut sind sie täglich truncken.

Wenn man den Spruch liest: In ihm leben, weben, und sind wir, oder man betrachtet den 139. Psalm, und denckt zugleich nach, daß unser Gott ein verzehrendes Feuer ist; und in seinem Herzen fühlt man, daß man ein armer, elender Sünder ist: da kan nichts anders heraus kommen, als Schrecken, Furcht und Zittern. Esa. 33, 14. So bald man aber den Mittler gefunden hat, so bald man die Wunden Jesu gefunden hat: so ist man solcher Angst und peinlichen Furcht entlediget. Man lebt und schwebt nicht mehr unmittelbar in dem grossen majestätischen Gott: sondern mittelbar in das Blut Jesu, in die verwundete Menschheit Gottes hinein gehüllt. Das findet man allemahl in den Liedern der Alten, wenn sie an die Gottheit, und an ihr Sündens Elend gedachten, so gieng ihre Zuflucht allezeit in Jesu Seitenhöhle hinein; sie wußten sich anders keinen Rath, sie sahen sich kein Durchkommen. Wenn man in Jesu Blute lebt und schwebt, wenn man in den Wunden des Gott-Menschen drinne kleben bleibt, und sich nie anders, als in Jesu Wunden mit der Gottheit zu thun macht, da ist's recht. Und dazu hat uns

der

Der Herr Jesus das heilige Abendmahl gegeben, daß uns diese Sache ja recht faßlich, und begreiflich werden möchte. Wer mein Fleisch ist, und mein Blut trincket, der bleibt in mir, und ich in ihm: Das sagt er selbst. Joh. 6. Erue Jesus: Herzen sind täglich truncken von dem Blute Jesu; spricht der selige D. Frisch. Es ist wirklich ein grosser Unterschied zwischen einer Seele, die in diesem Punkte noch ganz jeun, und nüchtern, trocken und saftlos aussieht; und zwischen einem Jesus: Herzen. Ein inniglich vergnügtes Herz, ein schwimmend Herz in Jesu Blute, ist wahrhaftig eine rechte grosse Gabe Gottes.

§. 14.

Auf die Gnaden-Kraft des Blutes Christi sterben sie endlich, und fahren in Friede zu ihrem Erlöser Jesu, ihn in der Herrlichkeit zu sehen, und sich in seiner aller süßesten Liebe vollkommenlich zu erfreuen, zu ergehen, zu laben und zu erquickern.

Man spricht insgemein, die Seligkeit bestünde in dem ewigen Anschauen Gottes. Und freylich, wenn Adern und Geblüte mit der Liebe zu Jesu erfüllet seyn, wenns Herze recht verliebt ist in den Seelen-Bräutigam, wenn einem die scharffen Liebes-Pfeile des allerschönsten Seelen-Schatzes recht getroffen und verwundet haben: so kan man sich nichts seligers vorstellen, als daß man den wird zu sehen kriegen, den unsre Seele liebt. Dieser meiner Augen-Licht wird ihn, meinen Heiland kennen, ich, ich selbst

selbst, kein Fremder nicht werd in seiner Liebe brennen. Was aber Jesum nicht lieb hat, das kan unmöglich ein Candidat des ewigen Anschauens Jesu seyn: drum sagt Paulus frey heraus: Wer unsern Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, je nun der sey Anathema. Wem der Seelen-Bräutigam nicht lieb ist, wer sich auf das ewige Anschauen des Heilands nicht freuen kan; wer lieber verflucht, als in Jesu Armen ewig selig seyn will: wer kan dem helfen?

§. 15.

Unser schönster herzlichster Seelen-Bräutigam, der uns zu seiner Braut angenommen hat: der hat uns durch sein theuer rosen-farbes Blut von unsrer sündlichen Unreinigkeit und anklebenden Unflathe gewaschen, gesäubert, und uns höllenschwarze Sünder schneeweiß gemacht: so daß er zu uns sagen kan, du bist allers schönste, meine Freundin, meine Schwester, liebe Braut, und ist kein Flecken an dir.

Das Abwaschen im Blute Jesu war bey unsern seligen Vorfahren der Anfang und das Ende ihrer Heils-Ordnung. So bald ein Kind zur Welt kömmt, trägt mans dem Heilande hin, und läßt es von ihm abwaschen, und mit seinem Blute besprengen. Will ein Erwachsener gerne selig seyn, und weiß nicht, wie er aus dem Unflathe der Welt heraus kommen soll; so weisste man ihn auf den Heiland und seine Wunden. Was verzeuchst du, geh und laß dir deine Sünde ab

abwaschen! Da kömmt der arme Sünder, und
 seuffzet: Ich möchte gern im Blute dein von
 Sünden abgewaschen seyn. Und endlich
 auf dem Tod-Bette heifsts: Wasch mich mit
 deinem Todes-Schweiß in meiner letzten
 Stunden! Und wenn einmahl in der Ewigkeit
 wird gefragt werden, wer ist denn die erstaunlich
 grosse Schaar, die ganz ungehliche Schaar,
 aus allen Heiden, die da in weiffen Kleidern
 vor dem Lanime Gottes stehen? Antwort: Das
 sind die Leute, die ihre Kleider im Blute des
 Lammes gewaschen haben. Da ist kein König,
 kein Priester unter den Auserwählten, der sich
 nicht auf das Bad des Blutes Jesu beruffe.
 Mit seinem Blute, sprechen sie, hat er uns
 von den Sünden gewaschen. Und daß die
 ganze Braut so schön sieht, und keinen Flecken,
 keinen Tadel an sich hat, das kömmt alles von
 dem Wasserbade her; der Bräutigam hat
 sie so schön gewaschen.

§. 16.

So reine als er seine menschliche Natur ge-
 macht hat in seiner Person: so rein hat er un-
 sere Natur auch gemacht für Gott.

Den Unflath des ganzen menschlichen Geschlechts hat
 der liebe Heiland alle auf sich, und auf seine eigene
 theure Menschheit gelegt; aber auch mit seinem
 erstaunlichen Blutschwitzen, und mit seiner Bluts
 beschwenniten Aufopferung am Creuze so reine
 weggewaschen, daß Gott von der Stunde an ei-
 ne unvergleichlich schöne, schneeweiß gewaschene
 Menschheit vor sich sieht. Aller Glanz der
 Cheru-

Eherubinen und Heiligkeit der Seraphinen ist gegen sie nur Dunkelheit: das vermag die Blut-Tauffe Jesu, und das blutige Angstbad, worinne die Menschheit Christi gelesgen hat.

§. 17.

Aus der eröffneten Seite Christi des Gekreuzigten, sind die heiligen Sacramente der christlichen Kirche geflossen, die Tauffe und das Abendmahl.

Die lieben Alten, wenn sie auf die Worte kamen: Der Kriegs-Knecht eröffnete Jesu Seite, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus: so sagten sie alsobald, das sind unsre beyden Sacramente, das Wasser ist die heilige Tauffe, das Wasser, welches auf den Stoß des Speers aus seiner Seite floß, ist unser Bad; und das Blut ist das heilige Abendmahl. Das ist vollends eine recht wundersame Redens-Art, daß auch das Sacrament des Abendmahls aus Jesu eröffneten Seite herausgeflossen wäre. Es ist über solche Sachen nicht viel zu denken, und nachzuspinnen; die Worte fehlen da, schmeckts, und fühlts. Hallelujah. So viel ist gewiß, daß derselbige Glaube, da man in Jesu Seiten-Höhle alles concentrirt findet, in den Herzen und Vorstellungen unserer seligen Vorfahren würcklich schon gelegen hat, und nur izo in eine etwas stärkere und lichtere Flamme ausgebrochen ist.

§. 18.

Lutherus spricht: Was nicht durch das Blut

Blut Christi gewaschen wird, ist alles vergiftet, und verflucht durch das Fleisch.

So wie uns in der Tauffe der Blut-Strohm aus JE-
su Seite gewaschen hat; so müssen wir uns noch
diese Stunde, in eben demselbigen Blute, von
aller Befleckung des Geistes und des Fleisches
reinigen. Im Blute des Lammes hat unsre Hei-
ligung bey der Tauffe angefangen, im Blute des
Lammes müssen wir solche vollenden.

§. 19.

Durch das heilige theure Blut Christi, des
unschuldigen Lammes Gottes, das der Welt
Sünde getragen hat, sind wir gerecht, Kin-
der der Gnaden und ewigen Seligkeit worden;
wir sind von dem Gesetze los, und ihm abgestor-
ben; wir sind von dem Zorne Gottes und dem
unerträglichen Fluche befreuet, wir sind vom
Tode und von der Hölle errettet.

Dies ist die uralte biblische und evangelische Lehre von
der Rechtfertigung. Wo Jesus mit seinem
Blute das Herz erfüllt, da ist man 1) ewig ge-
recht und selig, 2) vom Gesetze los und ihm abge-
storben, 3) von Gottes Zorn, Fluch und Strafe
frey, 4) vom Tode und von der Hölle errettet.
Hingegen bey der eignen Gerechtigkeit ist man 1)
nicht länger gerecht, als bis mans einmahl vers-
ieht, und in Sünden fällt, welches bey mensch-
licher Schwachheit leicht möglich, 2) unter dem
Gesetze, welches uns doch zuletzt übermannet,
und den Mund stopfet, weil wir ihm nimmer-
mehr völlig Gnüge leisten, so sehr wir uns auch
zwingen, 3) unter Gottes Zorn, Fluch und
Strafe, wegen der Sünde des Unglaubens, wel-

che von der eigenen Gerechtigkeit unzertrennlich ist. Joh. 3, 36. Röm. 10, 3-4. 4) in beständiger Gefahr des Todes und der Hölle. Denn wer nicht ans Lämlein glaubt, wird verdamm't. Marc. 16, 16. Was hilft denn nun die eigne Gerechtigkeit, oder das fromme erbare Leben, das außser Jesu Blute geführet wird?

§. 20.

Welcher Mensch nicht will durch das Blut Christi von Gott Gnade erlangen: dem ist besser, daß er nimmermehr vor Gottes Augen trete; denn er erzürnet nur die Majestät Gottes je mehr und mehr. Sind Worte des seligen Lutheri.

Gottes Gnade ist uns alle Augenblicke und alle Minuten unentbehrlich. Kan man nun die Gnade Gottes außser Jesu Blut und Wunden nimmermehr erlangen; so können wir keine Minute, keinen Augenblick ohne Jesum und ohne sein Blut leben. Denn wo Jesus und sein Blut nicht ist, da ist auch die Gnade Gottes nicht.

§. 21.

Vater! vergieb ihnen: Das ist das erste Wort, da Christus am Creuze blutet.

Und da die Bluts-Tropffen Jesu, wie die Bibel spricht, noch immer reden, und ihre Stimme vor den Ohren der Gottheit ie und allewege gehört wird: so ist allen armen und betrübten Sündern auf ewig gerathen. Wir sind ja für die ganze Welt die Zahlung und das Löse-Geld; sprechen die Bluts-Tropffen Jesu.
Wer

Wer Ohren hat zu hören, der höre, was das Blut des Heilands spricht!

§. 22.

Mit Christi Blute überwinde ich Tod, Teufel, Hölle, und Sünde: singt ein Gläubiger Christi.

So oft du nun in der Bibel liest: Wer überwindet! So stelle dir allemahl gewiß vor, daß das so viel heißt, als wenn die Bibel spräche: Wer mit Christi Blute Tod, Teuffel, Hölle und Sünde überwindet. Denn es ist weiter keine Ueberwindung, als die Ueberwindung durchs Blut Jesu.

§. 23.

Ein jeglicher gläubiger Christe kan mit Augustino und Luthero sagen: Ich bin Heilig! Es ist kein Hoffarts: Wort, sondern ein Dank: Wort.

Die Bibel und unser Catechismus wissen von keiner andern Heiligung, als von der Glaubens-Heiligung. Die durch den Glauben an Jesum geheiligt werden, sind Erben der Seligkeit: Act. 26, 18. Das Leben macht einen Menschen nicht heilig, sondern der Glaube ans Lämmlein. Das deutsche Wort heilig kömmt her von Heil: und heißt eigentlich Jesushaftig; oder wo der Heiland und sein Heil zu finden ist. Das Gegentheil davon ist heillos; wo der Heiland und sein Heil nicht zu finden ist. Das Griechische Wort *αγιος* heißt

ge

geweiht; i. e. wo man sich dem HErrn Jesu ganz und gar gewidmet hat.

§. 24.

Ich bin heilig, nicht aus mir selber, sondern aus dem Brunnen der Heiligkeit, Jesu Christo, der uns von seinem Vater zur Heiligung gemacht worden. Das wäre die größte Schmach und Lästerung des Namens Christi, wenn wir die Ehre dem Blute Christi nicht wollten thun, daß er uns die Sünden abwasche, oder gläuben, daß uns das Blut heilig mache. Drum mußt du glauben und bekennen, daß du heilig seyst: aber durch dieses Blut, nicht durch deine Frömmigkeit.

Und also kan die Gemeine der Heiligen, welche wir im dritten Artikel bekennen, unmöglich ein ander Kennzeichen haben, als das Blut ihres Bräutigams. Mit dem Blute Jesu zeichnen und heiligen sie alle ihre Thaten und Wercke; (hieße es droben, §. 12.)

§. 25.

Es ist leider! allzuwahr, was ein frommer Theologus schreibt: Die Betrachtung der Erlösungs-Krafft des Blutes Jesu ist heutiges Tages gar aus der Weise kommen, und seltsam worden.

So gebe demnach der blutige Welt-Erlöser, daß die Betrachtung seines Erlösungs-Bluts wieder empor komme, und im Schwange gehe, zur Errettung vieler tausend armen Seelen, Amen.

§. 26.

§. 26.

Kommet nun, ihr geistlich Todfrancken! zu den Gesund-Brunnen, zu dem Heilungs-Teiche Bethesda, zu der rothen Sluch des Blutes Jesu Christi. Klaget ihr über eure Blindheit und Unwissenheit? hier in dem Blut Christi sollt ihr ein klares Gesicht bekommen. Klaget ihr über die Quaal, Angst und Unruhe eures Herzens? Hier sollt ihr Ruhe finden für eure Seele. Was auch immer eure Kranckheiten, Schwachheiten, und Gebrechlichkeiten für Namen haben; kommet doch nur her zu diesem Heil-Teiche Bethesda, zu dem heilsamsten Krafft und Lebens-Blute Jesu Christi; so werdet ihr allesamt gewiß und unfehlbar heil und gesund werden. Waschet euch in diesem Jordan des Blutes Jesu Christi; so werdet ihr von eurem Sünden-Aussatz gereinigt werden. Befeuchtet, begießet und besprenget eure Seelen mit dem rosenfarbenen Bluts-Tröpflein des unbefleckten und unschuldigen Lammes, das vor die Sünde der Welt erwürget ist: so werdet ihr Gesundheit, Krafft, Stärcke, Labsal und Erquickung erlangen.

Mit biblischen Worten, mit dem selbsteigenen Worten des hErrn Jesu heißt es so: kein Heiland ist, ohne Ich. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende; denn ich bin Gott, und keiner mehr. Esa. 45, 22.

§. 27.

§. 27.

Christus **J**esus, der Sohn **G**ottes ist unser Leben: ausser Ihm ist eitel Sünde, Tod, und Verderben.

Der größte Beweis von einer wahren Glaubens-Beständigkeit ist dieser: Vor zwanzig Jahren hieß es, **J**esus, **J**esus, nichts als **J**esus; vor zehn Jahren hieß es: **J**esus, **J**esus, nichts als **J**esus; noch diese Stunde heißt es: **J**esus, **J**esus, nichts als **J**esus; und dabey solls bleiben in Ewigkeit: **J**esus, **J**esus, nichts als **J**esus. Alles ist dem Unbestande und der Veränderung unterworfen, und am allermeisten das menschliche Gemüthe. Unser **H**err **J**esus aber ist gestern, und heute, und in Ewigkeit eben derselbige. Der heilige Geist desgleichen; und wenn der jemanden in wahren Glauben geheiligt hat, so erhält er ihn bey Christo **J**esu. Daran erkennt man die Gläubigen: **J**esus war ihr Leben, seit ihrer ersten Befehung an. Und **J**esus ist noch immer ihr Leben, und **J**esus wird ihr Leben bleiben in Zeit und Ewigkeit.

§. 28.

Gleichwie des Menschen natürliches Leben im Blute besteht: also bestehet das geistliche Leben in dem Blute **J**esu, des Lammes **G**ottes, das vom Anfange um der Welt Sünde willen erwürget ist.

Dem leiblichen Leben und leiblichen Blute nach haben wir den ersten **A**dam zum Stamm-Vater. Acto.

17, 26. Dem geistlichen Leben nach stammen wir aus dem Heilande und aus seinem Blute her, das Er am Creuze vergossen hat. 1. Cor. 15, 45. Und wo dasselbige wahre Blut des andern Adams nicht ist, da ist auch kein geistlich Leben nicht. Wenn ihr Jesu Fleisch nicht eßt, und sein Blut nicht trincket, so habt ihr kein Leben in euch. Joh. 6, 53.

S. 29.

Ach wie viel tausend Menschen wären in ihrem Elende vergangen, wenn das Blut Jesu nicht ihr Trost gewesen wäre.

David spricht: Wenn dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen. Damit meint er nicht den Spruch: Verflucht sey jederman, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, Deut. 27, 26. Sondern wenn David sagt: dein Gesetz, das heißt nach seiner Sprache: Deine Thora, deine Bibel, welche schon damals die ganze blutige Dpffer-Theologie, und tausend Segens-Verheissungen in sich faßte. Diß fassen unsre Väter kurz zusammen, und sagen: Das Blut Jesu. Wenn das Blut Jesu nicht der Seelen ihr Trost gewesen wäre, so wären viel tausend vergangen in ihrem Elende. Das Wort, das Wörtlein Blut macht armen Seelen Muth. Das ist das Wörtlein, welches den Satan mit seinem ganzen Heere fallen kan. Ein Wörtlein kan ihn fällen. Es ist kein leeres Wort, kein kraftloses Wort: sondern es ist das Trostwort des ewigen Evansgelii.

gelit. Die ewige Erlösung ist durchs Blut
Jesu erfunden worden.

§. 30.

Selig, selig ist der Mensch, dessen Herz,
gleich einem Schwamme mit dem edlen Saftte
des Blutes Christi allezeit bis oben an gefül-
let ist.

Mitleiden hat man mit den armen Leuten, die derglei-
chen liebliche Bilder und Vorstellungen nicht fass-
en können. Wie der Blut-Strohm aus Jesu
Seite schoß, meinst du nicht, daß die ganze
Luft ums Creuze herum, mit dem edlen Gottes-
Blute durchdünstet und angefüllet worden? Da
solltest du wünschen, daß damahls dein Herz ein
Schwamm gewesen wäre, und solchen blutigen
Thau ganz in sich gezogen hätte. Im Geist
und Glauben geht das noch diese Stunde
an. Ihr seyd kommen zum Blute der Bes-
sprenzung, spricht Paulus zu solchen Seelen,
die am Charfreitage nicht unter dem Creuze Je-
su gestanden: und der Heilige Geist hatte ihnen
dennoch glücklich hinein geholffen in den sanfft-
ten Liebes-Wind, der vom gecreuzigten
Leichnamme Jesu auswehet, und in das
Besprennungs-Blut, das aus der offenen
Seite herunter sprüzt. Selig, selig ist der
Mensch, dessen Herze schwammichter Natur,
oder einem Schwamme gleich ist; daß es der Hei-
lige Geist mit dem edlen Saftte des Blutes Christi
bis oben an vollfüllen kan.

§. 31.

Antonius Colerus hat bey seinem Absterben ge-
sagt:

sagt: O sanguinem! O sanguinem dulcissimum! Sanguinem, quo redemptus sum! sanguinem sordes abluentem! O viam floribus stratam, per quam eundum mihi. O Blut! O du süßes Blut! du Blut, wodurch ich erlöset bin; du Blut, das den Sünden-Unflath abwäscht. O was ist das für ein schöner mit Blumen bestreuter Weg, auf welchem ich gehen soll.

Wenn das Blut und Wundengethöne, das manchemahl aus dem Herzen und Munde der Sterbenden heraus quillt, (nach der Redens-Art Davids: es quillt mir ein schön Lied aus dem Herzen heraus. Psalm. 45. v. im Grunde Septe) wenn das allemahl wäre observirt und aufgezeichnet worden; ich glaube, wir hätten schon mehr als eine Wunden-Litaney. Siehe, wie hier bey dem Exempel des Coleri, einmahl übers andre das Blut gepriesen wird: das hat der Heilige Geist aus seinem Herzen so heraus gepredigt: so klingt der Lobgesang einer Seele, die den neuen lebendigen Himmels-Weg gefunden hat. Ebr. 10, 19, 20.

S. 32.

Chrysostomus sagt: Sanguine dominico tincti, diabolo & cunctis daemonibus sunt formidabiles. Horret enim satanas labia Christianorum, sanguine Christi adpersa. Die mit Christus-Blute tingirt oder bezeichnet sind, sind dem Teuffel und allen höllischen Geistern erschrecklich. Dem Satan grauset vor den Lippen der Christen, die mit dem Blute Christi besprenget sind.

E

In

In dem Worte *tincki* liegt, deucht mich, ein Nachdruck, den man im deutschen nicht so exprimiren kan. Uebrigens redet Chrysoftomus in den letzten Worten vom heiligen Abendmahle; und da möchte man wohl fragen, wie doch leiblich Essen und Trincken solche grosse Dinge thun könne? Antwort: Essen und Trincken thuts freylich nicht. Das thun die Worte, die da stehen: Das ist mein Leib, der für euch gegeben, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. Und das Wort für euch, erfodert nichts, als gläubige Herzen.

§. 33.

Augustinus spricht: *Cum me pulsata aliqua turpis cogitatio, recurro ad vulnera Christi. Cum me deprimat caro mea, recordatione vulnerum Domini mei resurgo. Cum diabolus mihi parat insidias: fugio ad viscera misericordiae Domini mei, & recedit a me. Si ardor libidinis moueat membra mea: recordatione vulnerum Domini nostri, filii Dei, exstinguitur. In omnibus aduersitatibus non inueni tam efficax remedium, quam vulnera Christi. In illis dormio securus & intrepidus.* Das heißt: Wenn mich ein schändlicher Gedanke ansicht, so lauffe ich zurücke zu den Wunden Christi. Wenn mich mein Fleisch niederdrückt: so raffe ich mich wieder auf durch das Andencken an die Wunden meines Herrn. Wenn mir der Teuffel nachstellt; so nehme ich meine Zuflucht in das Eingeweide der Barmherzigkeit meines Herrn, da weicht er von mir.

Wenn

Wenn sich fleischliche Begierden in meinen Gliedern entzünden wollen, und ich dencke an die Wunden unsers Herrn, des Sohnes Gottes: so verlöschen sie. In allen Widerwärtigkeiten habe ich noch nie so ein kräftiges Arzeneymittel gefunden, als die Wunden Christi. Da kan ich sicher drinne ruhn, und ohne Furcht drinne schlaffen.

Hier beschreibet uns Augustinus sel. seine Universal-Medicin, die er selbst gebraucht, und probat gefunden hat. Es liegt aber ein Nachdruck in dem Worte: Widerwärtigkeiten, adversitatibus. Wo die argen Gedanken und was sich draus erzeuget, selbst aus dem Herzen kommen, und also nicht eigentlich unter die adversitates, unter die widerwärtigen Anfälle, gehören: Da weiß ich nicht, ob das Andencken an die Wunden Jesu, allemahl von dauerhaften Effect seyn möchte. Ambition, Moral, Gesetz, Schärffe, und dergleichen, werden, bey solchen Fällen als gewöhnliche Hülfsmittel angesehen. Und das kömmt daher: Wer Jesum nicht im Herzen hat, der ist gewiß lebendig todt. Ehe man geistliche Medicin braucht; muß man erst zum geistlichen Leben gelanget seyn. Wenn aber das geistliche Leben einmahl da ist; man ist den bösen Schatz seines Herzens los, und im Blute Jesu zu einem guten Schätze des Herzens gelanget: und es kommen hernach adversitates, Seelen-Kranckheiten, widerwärtige Anfälle aus dem Reiche der Finsterniß; so hat man an den Wunden wahrhaftig

eine recht güldne Medicin. Sie sind nicht nur ein vollkommenes Praeservativ; wenn man sich darinne bewahrt, kan einen der Urge nicht antasten: sondern sie sind auch eine wahre Medicin, für uns gebrechliche miserable Creaturen, 2. Cor. 4.7. Die Krafft des blutigen Immanuel ist in den Schwachen mächtig.

§. 34.

Bernhardus spricht: Nulla tuta, firmaque infirmis securitas, & quies, nisi in *Vulneribus saluatoris*. Für die Schwachen ist keine sichere und gewisse Bewahrung und Ruhe: ohne nur in den Wunden des Zeilandes.

Hier liegt wiederum ein Nachdruck in dem Worte infirmis: Für die Schwachen gehört das. Denn so lange ein Herze noch etwas anders hat, worinne es ruhen kan, womit sichs forthelffen kan, woran sichs halten kan: so sind ihm die Wunden Jesu noch nicht ganz unentbehrlich. Drum sagte Lutherus: Man muß die Leute von aller eigenen Gerechtigkeit herunter predigen. Selig sind, die da geistlich arm sind: und einen Heiland so nöthig brauchen, daß sie sich ohne ihn weder aus noch ein wissen. Noth lernt beten: und wer da bittet, der nimmt.

§. 35.

Eine gläubige Seele kan rühmen und sagen: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, ist meine Stärcke, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Schild und Horn meines

nes Zeils und mein Schutz. Psalm.
18, 2. 3.

Das ist was ganz allerliebste, wenn man sieht, wie die Gläubigen solche Sprüche Alt. Testam. die von dem Jehova reden, so fein neu - testamentisch auf das Blut des Lämmleins, auf die Wunden und Seitenhöhle des Heilands deuten. Ist das dir in deinem Herzen so ausgemacht: daß dieser gecreuzigte Jesus mit seinen Wunden, Blut, und Seitenhöhle, derselbige Jehova ist; selig bist du, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret. Dancke dem heiligen Geiste dafür, 1. Cor. 12, 3. und blicke von nun an deinem Jehova, den du hast kennen lernen, allemahl in seine offne Seite hinein: du wirst finden, daß es wahr ist, was die Schrift von ihm zeuget.

§. 36.

Unser Symbolum, oder Losung, ist nicht: Virtute decet, non sanguine niti. Sondern umgekehrt: Non virtute decet, sed sanguine niti. Man muß sich nicht auf seine Kräfte, sondern aufs Blut verlassen.

Nicht mehr, denn lieber Herre mein! Dein Tod soll mir das Leben seyn. Die Werke helfen nimmermehr, sie mögen auch nicht behüten. So heißt die güldene Lehre von dem allein seligmachenden Glauben. Und die ist unsre Losung. Dem, der nicht mit Werken umgeheth, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht

gerecht macht, dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet. Und wer ist der Mann, der die Gottlosen gerecht, und die Sünder selig macht; Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth. 1. Tim. 1, 15. Und ist kein anderer Gott. Esa. 45, 22. Unmöglich kan eine Seele verloren gehn, die an die Bunden glaubt, die an die zerstochne Seite glaubt, die an das geschlachtete Lämmlein glaubt. Das sind Jesu klare Worte; und alle Erklärung anderer Sprüche, die der Lehre vom allein seligmachenden Glauben Joh. 3, 16. entgegen ist, taugt nichts. Es ist wahr, mandye Einwendungen sind gar scheinbar. 3. E. Man muß die Seligkeit erarbeiten. Johannes sagt: Sehet euch für, daß wir nicht verlihren, was wir erarbeitet haben. 2. Joh. 8. Ließ den vorigen Vers, so wirst du bald sehen, daß nicht von der Seligkeit Johannis, sondern von seiner Amts-Arbeit, und den drauf wartenden speciellen Gnadenlohne die Rede ist. Johannes wollte nicht gerne eine für Jesum gewonnene Seele einbüßen; er wollte gerne seine (*) lucrirten Centner

*) Hierbey erinnere ich mich eines gewissen Gleichnisses von Raub-Bienen. Das ist wahr, die Apostel haben recht ängstlich um die Seelen gethan, wenn sie sie in der Gefahr der Wider-Christen sahen: die ihre Sinne von der Einfältigkeit in Christo verrücken wollten. Aber wenn man heut zu Tage seine Glaubens-Brüder, die sich unverrückt zum Heilande, zu seinen Wundern und

Centner ganz überliefern. Matth 25, 20. 22. I. Thess. 3, 4. Aber Christus spricht doch: Ringet darnach! Luc. 13, 24. Heißt das: virtute decet nisi, ihr müßt euch durch eure Kräfte erzwingen? Nimmermehr. Jesus beschreibt mit diesem Worte ein recht schwachtendes Herz, dems ganz drum zu thun ist, das sich nicht eher zu gute giebt, bis es das enge Himmels-Pfortgen gefunden hat. An andern Orten wirds Dürsten genennt. Apoc. 22, 18. Recht dürstig seyn nach der Seligkeit. Esa. 55, 1. Was meint aber Paulus, wenn er spricht: Man müste die Krone erkämpfen, man müste das Kleinod erlauffen, unter allen, die darnach lieffen, kriegte es nicht mehr, als einer? 1. Cor. 9, 24. Ließ das ganze Capitel sein bedächtlich durch; du wirst finden, daß Paulus vom Predigt-Amte, und von der Gewinnung der Seelen redet. Paulus certirte nicht mit andern Seelen um die Seligkeit: sondern er certirte mit dem Satan, und mit den falschen Aposteln um die Seelen; und beschrieb seinen Mitsreitern, was er sich für specieller Amtsgaben in seinem Beruffe bediene, um den falschen Aposteln den Rang abzulauffen, und den Sieg, (der freylich mit einer ewigen Gnadens-Krone regalirt ward,) davon zu tragen. Confer 2. Cor. 11, 9. 12. Et hatte das den Schranckens-Demnern abgelernt, daß man zur Erlangung eines gewissen Kleinods sichs leichte machen, und

E 4

aller

und Marter bekennen, und die Seelen sonst auf nichts führen, als aufs Blut Jesu, für Wider-Christen und falsche Apostel hält: das ist doch was gar erstaunlich betrübtes; und man thut sich da selbst den meisten Schaden.

allerley impedimenta aus dem Wege schaffen könte. Dazu bediente er sich seiner speciellen Amts-gaben, (*) die ihm der Heiland verliehen hatte: z. E. er blieb unverehlicht, er verdiente sich sein Brod mit eigner Hand, er strapazirte seinen Leib mit Arbeit, daß er ohne Sold dienen konte. Da konten die falschen Apostel nicht nach: und so recommendirte ers auch seinen Mitstreitern. Solche Sprüche muß man mit dem Seligwerden eines armen Sünders im Blute Jesu durchaus nicht vermengen; sonst verliethret man die Lehre vom alleinseligmachenden Glauben, und kömmt in lauter Wirrerey. Glaubens-Wercke, Amts-Wercke sind vor sich, und haben ihren Lohn, (*) das wird nicht geleugnet: ihre Wercke folgen ihnen nach; aber die Seligkeit geht voran, und die erlangt man umsonst in Jesu Blute, wenn man nicht mit Wercken umgeht. Amen, Amen, wer an den Heiland gläubt, der hats ewige Leben. So sagt Jesus, Joh. 6, 47.

§. 37.

Will man die grosse Liebe, damit Gott der himmlische Vater uns arme Menschen, da wir in Sünden todt und verlohren waren, geliebet hat, erkennen: so sehe man in den Blut-Spiegel, in das blutige Leiden und Sterben seines eingebornen herzhallerliebsten Sohnes, Jesu Christi hinein.

Die ganze Gottheit ist Liebe. Wer nun was reelles von der Gottheit, sonderlich von Gott dem

(*) 1. Cor. 7, 7. it. v. 17. (*) Dan. 12, 3.

dem Vater wissen will; den weisen unsre Väter in den Blut-Spiegel, in das blutige Lämmlein hinein. Wenn wird doch die opinio de Deo quodam extra Christum, de cognitione Dei Patris extra Christum, wenn wird doch der leidige naturalismus, und deismus einmahl aufhören; womit der Weltverführer, seit der Offenbarung Gottes im Fleisch, ja so vielen Schaden angerichtet hat, als vorher mit der Viel-Götterey? Alle-Erkennniß Gottes (seligmachende) müssen wir aus dem Heilande, aus dem Angesichte Jesu Christi erlangen: Wenn wir Gott ins Herze sehen wollen, so muß uns das blutige Lämmlein vor den Augen schweben. Wer Ihn siehet, siehet den Vater. Joh. 14, 9. Wer Ihn leugnet, der hat auch den Vater nicht. 1. Joh. 2, 23.

§. 38.

Will man die herzbrünstige Liebe unsers allertreuesten und werthesten Erlösers und Heilandes Jesu Christi erkennen: so betrachte man in wahrem Glauben und Herzens-Andacht sein Blut, welches Er in der Beschneidung, im Oelgarten, in der Geißelung, in der Dornen-Krönung, in der Kreuzigung mildiglich vergossen hat.

Unsere Väter haben uns die Betrachtung des Beschneidungs-Blutes Jesu ja so treulich angerathen; als die übrige Wunden-Meditation. Das werden sie ohne Zweifel nimmermehr gedacht haben, daß, wenn sich Leute sänden,

die diesen ihren väterlichen Rath befolgen wollten, sie deswegen ganz unerhört verkehrt, und der unflätigsten Greuel-Gedanken beschuldiget werden könnten. Sie dachten, wir haben ja den Artickel von der Vereinigung beyder Naturen in Christo veste gesetzt, und unsern Kindern eingeschärfft: nun wird wohl Niemanden, über der Betrachtung der verwundeten Gliedmassen Jesu, ein Scrupel einfallen können. Aber es hat sich mehr als zu sehr ausgewiesen, daß die gläubige Betrachtung seiner verwundeten Gliedmassen, nicht jedermans Ding sey. Doch, was liegt daran? spricht Paulus Röm. 3, 3.

§. 39.

Lauter grosse und starcke Liebes-Strohme sind aus seinen heiligen Wunden geflossen. Der Blut-Strohm der aus seiner eröffneten Seite floss, ist so tief, daß ihn Niemand ergründen kan.

Das heißt mit andern Worten: Die Wunden sind mir alle groß, doch eine ist mir so, arrhetia sentio. Wer kans ergründen? Der Stich gieng da ins Herze, und drauf stürzte sich der ewige Abgrund der göttlichen Liebe mit einem Strohme heraus; nachdem die Menschheit unsers Schöpfers, aus einer gar unbegreiflichen Liebes-Brunst, schon bereits zur Leiche worden war. Und man will es noch einem Menschen verdencken, und verargen, daß er sich an das geöffnete Herze Gottes, an den unergründlichen Blutstrohm aus Jesu Seite attachirt?

§. 40.

§. 40.

Wenn diese in dem allerheiligsten Blute des Sohnes Gottes bestehende Krafft-Liebe, durch die Krafft des Glaubens im Herzen empfunden wird : so wircket dieselbe in uns eine danckschuldige Herzens-Liebe.

Keine erzwungene Schein-Liebe, sondern eine Herzens-Liebe, ein dringendes Gefühl im Herzen, daß man seinem erstaunlichen Bräutigam ewigen Dank schuldig ist : nach dem bekannten Lemmate: *Hoc ego feci pro te, quid tu fecisti pro me?* O grosser Jesu, groß zu allen Zeiten! Wie kan ich gnugsam deine Lieb ausbreiten. Kein menschlich Herze mag ihm das ausdencken, was dir zu schencken. Das ist der, den meine Seele liebt; ich bin ganz Kranck vor Liebe gegen ihn! Ach daß ich dich mein Bruder! (Mein Bruder, den ich lieber hab als alle Schatz auf Erden!) Ach daß ich dich draussen fände, und dich küssen möchte, daß mich Niemand drüber ausshönte. Cantic. 8, 1.

§. 41.

Es ist ganz unmöglich, daß die innigste Empfindung der Krafft des Blutes Jesu, das aus lauter Liebe zu uns vergossen ist, nicht sollte das Herze bewegen, treiben, reizen, dringen und zwingen zu eifriger Liebe gegen unsern hochverdienten Liebhaber, Heiland und Erlöser des menschlichen Geschlechts.

Wenn bey uns, in der Lutherischen Kirche, das heilige

ge

ge Abendmahl gehalten wird, und die armen Seelen, (oft mit Zittern und Beben des Gewissens, über ihre Unwürdigkeit,) vor dem Altare stehen, so redet ihnen der Heilige Geist durch den Mund des Predigers, aus der Kirchen-Agende gar süßlich zu: sie sollen doch nur bedencken die grundlose Liebe, damit sie der Heiland geliebet hat, daß er sie durch sein Blut von Gottes Zorn, Sünde und Tod erlöset hat. Und darauf, auf diese Meditation, sollen sie das Brod und Wein, das ist seinen Leib und Blut, zur Versicherung und Pfande zu sich nehmen. Sollte nicht ein Prediger, der das Abendmahl austheilet, wenn er den Seelen diese unvergleichlichen Worte vorzuleset, mit Beiseitsetzung alles übrigen Amtes-Kummers, in der Freude über der unergründlichen Liebes-Flamme des allgemeinen Welt-Erlösers, ganz versinken? O Liebe, Liebe, du bist starck! O laß doch deines Blutes Krafft die harten Herzen zwingen. Wenn sie das Blut nicht zwingt, so zwingt sie auf der Welt nicht.

§. 42.

Bernhardus spricht: O duri, indurati, & obdurati filii Adam, quos non emollit tanta flamma, tanta benignitas, tam ingens ardor amoris, tam vehemens amor. O was sind das für harte, verstockte und verhärtete Adams-Kinder, die sich nicht erweichen lassen durch eine solche Flamme, durch eine so gar grosse Gütigkeit, durch eine so erstaunliche Liebes-Brunst, durch eine so gewaltsame Liebe!

und

Und also laßt uns doch den Verlust der ewigen Seligkeit um Gottes Willen in nichts anders suchen; (denn die ganze Welt ist versöhnt, und ihre Sünden hat das Lamm Gottes getragen;) als einzig und alleine in der unbezwinglichen Verhärtung des menschlichen Herzens, das sich gegen den Heiland und gegen sein Blut verhärtet. Wenn das Herz mit Jesu Blut überwunden ist; so ist der Mensch gerettet.

§. 43.

Alsdenn wird unser Herz, wosern es nicht eitel Stahl und Eisen ist, gewiß zur Gegen-Liebe bewegt werden: wenn wir die Krafft seines Blutes in uns wircken lassen.

Freylich, freylich wird alles in die Wirkung des Blutes Jesu gesetzt. Wenn man dem rosenfarbenen, heißvergoßenen Blute Jesu etwas an die Seite setzt, das ist eine Schmach des Erlösers. Nehmt das Exempel von den Auserwählten, wie die ihr Soli Deo gloria, in Harmonie mit allen Millionen Engeln, auf das geschlachtete Lämmlein richten. Apoc. 5, 9:12. Du bist's werth, denn du hast uns Gott erkaufft mit deinem Blute. Wer hat alle Krafft, allen Reichthum, alle Stärcke, alle Weisheit? Das geschlachtete Lämmlein. Wem gebühret Ehre, Preis und Lob? Dem geschlachteten Lämmlein. Wo wohnt die ganze Fülle der Gottheit? In dem geschlachteten Lämmlein.

§. 44.

Unser Herz wird in Gegen-Liebe bewegt werden: wenn wir stets und ohne Unterlaß an unsern

unsern Blut-Bräutigam gedencken; wenn wir sein Blut, welches er in seinem bitterm und schmerzlichen Leiden so mildiglich vergossen hat, in rechter Glaubens-Andacht fruchtbarlich betrachten; wenn wir täglich unter dem Creutz Christi stehen, seine schwere Marter, Quaal und Pein anschauen, sein hefftiges Gebet und Angst-Geschrey hören, und seine Liebes-Thränen und die Blut-Ströyme aus seinen Wunden herabfließen sehen.

Dahin gehört das alte Gebetgen: Laß dich mit Tag für Tag stets vor den Augen schweben, laß dein Allgegenwart mich wie die Luft umgeben. Eine wahre Gegenwärtigkeit des Marter-Leichnams und Erlösungs-Blutes müssen wir statuiren, wenn wir in puncto des heiligen Abendmahls Lutheraner wolken seyn. Was ist das Abendmahl, das die gläubigen Seelen schmecken? Antwort: Es ist der wahre Leib, und das wahre Blut unsers HERRN JESU Christi. Unser Herz muß zur Gegen-Liebe bewegt und entzündet werden, wenn wir das wahre Brod des Lebens, das wahre Blut der Erlösung, zu essen und zu trincken kriegen; und wer wills uns wehren, hernach täglich unter Christi Creutz zu stehen, täglich um den Marter-Leichnam, um das Erlösungs-Blut herum uns aufzuhalten? Das Vöglein hat ein Haus funden, und das Schwälbelein ein Nest; nemlich deinen blutigen Creutz-Altar, (Ebr. 13, 10.) HERR Zebaoth, mein König und mein GOTT. Joh. 20, 28.

§. 45.

S. 45.

Nach was ist doch die Ursache, daß das Blut, das theure Blut des Sohnes Gottes in den heutigen Christen keine rechtschaffene Liebe wirckt, und daß die Liebe gegen Gott und Menschen so gar erkaltet ist? Antwort: Wo die Krafft des Glaubens nicht ist, da kan auch die Krafft des Blutes Jesu, und die Krafft der Liebe nicht wircken. Der schädliche und verdammlische Unglaube der heutigen Christen ist die Ursache, daß der überschwengliche Reichthum der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, in dem Blute des Sohnes Gottes Jesu Christi nicht erkannt, noch dessen Krafft und Wirkung empfunden wird.

Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi; das ist das heilige Gebot, das uns gab unser Vater, Gott, durch seinen lieben heiligen Geist, der uns allein auf Jesum weist, Hallelujah. Ist nun alles Sünde, was wider Gottes Gebot ist; so ist ja wohl der Unglaube die allergrößte und schrecklichste Sünde. Und gleichwie alle gute Werke Früchte des Glaubens sind; also sind alle böse Werke Früchte des Unglaubens. Der schädliche und verdammlische Unglaube, (sprechen unsre Väter) ist die Ursache, daß die Krafft und Wirkung des Blutes Jesu nicht empfunden wird. Dem Glauben ist das Blut des Lämmleins eitel Labfal, und Herzenserquickung; er kan sich nicht satt essen an dem Marter-Leichnam, und an seinen Wunden Dem
Unglaube

Unglauben ist der gecrenzigte Heiland etwas ärgerliches, und etwas thörichtes. 1. Cor. 1, 23. Er wundert sich, wie doch die Leute so gar erstaunlich viel Wesen von den Wunden, von der Seitenhöhle, von dem Blute Jesu machen können; daß sie von seiner Lieblichkeit bey Tag und Nacht singen. Und es ist ihm am besten, wenn er solche Sachen nicht anhören darff, es sind ihm ärgerliche Dinge. Was soll man aber dabey gedencen? Ich dencke: wie ich weisland nicht glaubte, nun aber Barmherzigkeit überkommen habe: also wollen jene ist nicht glauben an die Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist; lieber Heiland! laß sie auch Barmherzigkeit erlangen, Amen. Röm. 11, 30. 31. O hättest dich nur erst zum Blut der Wunden, du wärest mehr als ich, in wenig Stunden.

§. 46.

Durch die herrliche Zuversicht auf das heilige unschuldige Blut des Sohnes Gottes giebt der Mensch Gott sein Herze ganz und gar; wird theilhaftig alles dessen, was Gottes und Christi ist, und also wird der Mensch aus Gott durch den Glauben neugebohren.

Das ist unvergleichlich geredt: Aus Gott durch den Glauben. Petrus spricht: *ἐκ σποράς ἀθάρατος διὰ λόγου ζώντος.* Wenn sichs Wort im Herzen lebendig beweist, so reißt es das Herze ganz und gar hin, der Glaube mengt sich hinein in die Dinge, die er gehört hat, (Ebr. 4, 2.)

4. 2.) und also zieht die magnetische Kraft, die im Evangelio liegt, das Herze hin zum Heilande. (Joh. 12, 32.) Da empfängt man sein Leben aus Jesu, aus Gott in Christo; daß es hernach mit Wahrheit heißen kan: Man ist aus unvergänglichen Saamen, aus dem lebendigmachenden Blute Jesu, aus Gott geboren. 1. Petr. 1, 23. 1. Cor. 15, 45. Joh. 1, 13.

§. 47.

Der Glaube empfähet Christum gar, und macht denselben ihm gar zu eigen, mit alle dem, was er ist und hat. Da muß weichen Sünde, Tod, Teuffel und Hölle. Und wenn du gleich aller Welt Sünde auf dir hättest; kan sie dir nicht schaden. So starck, so mächtig, so lebendig ist Christus in dir, durch die Kraft des Glaubens, mit seinem Blut, Tod, und Verdienst.

Christus ist mit seinem Blute, Tode, und Verdienste in uns lebendig. Es kan keinem Menschen einfallen, das Verdienst Christi in was anders zu suchen, als in seiner tieffsten Erniedrigung. Wenn nun jemand aufs Verdienst Christi leben und sterben soll: so muß man ihm nicht den hohen und erhabenen Heiland, sondern den erniedrigten Heiland voredigen. Daß Jesus ein erhabener Heiland ist; das wissen die Gläubigen daher, weil Gottes Wort, und alle Weisheits-Lieder ihnen die Versicherung geben, daß das Kindlein zu Bethlehem der Schöpffer aller

F Dinge

Dinge ist. Was kan erhabener seyn als Gott? Was kan höher seyn, als die Menschheit Gottes, der alles unter die Füße gethan ist? Aber wir sind nicht auf seine Erhabenheit, sondern auf sein Verdienst gewiesen; das ist uns armen Sündern am tröstlichsten, dabey bleiben wir. Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden; auf Christi Tod, nicht auf die Vorstellung seiner majestätischen Größe, und fürchterlichen Höheit, wie er aussieht als Richter, sondern auf die Vorstellung seiner blutigen Marter, wie er aussieht als Erlöser. Sein Leichnam und sein bitteres Leiden, ist das nächste, das eigentliche Object unsers Glaubens: wir habens damit zu thun, daß der Schöpffer aller Dinge ein Mensch worden ist, daß er sich am Creuze für uns aufgeopfert hat, daß er uns seinen Marter-Leichnam zur Speise, sein Blut zum Reinigungs-Bade und Lebens-Trancke eingesetzt hat; daß er so herzlich, so vertraulich, so lieblich mit den Seelen umgeheth, und so gar nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern gar überaus human und freundlich gethan hat, bald hat er sich bey ihnen zu Gaste gebeten, bald hat er sie bey sich zu Gaste gehabt, und ist selbst ihr Koch und Wirth gewesen. Joh. 21, 9, 13. Luc. 24, 43. Das sind Sachen, die sich vor unsre irdigen Umstände schicken, drum sind sie uns im Evangelio so sorgfältig aufgezeichnet worden. Aber hinauf zu klettern, und in die majestätische Erhabenheit des Heilandes sich zu versteigen, das läßt sich für uns nicht thun: Das sind *ta ultra*, Ebr. 1, 3. Das sind Dinge, die uns zu hoch sind. Zu seiner Zeit wollen wir schon

Woh zu ihm hinauf kommen; ist delectiren wir uns daran, daß Er, der Schöpffer aller Dinge, zu uns herunter kommen ist, und siehe: Er ist bey uns alle Tage, bis an der Welt Ende, Gott Lob und Danck!

§. 48.

Wenn ein Jesus-Herke seine blutrothe Ader an Armen, Händen und Füßen ansiehet: so erinnert sich dabey der blutigen Striemen an dem zerschlagenen Leibe des Heilands. Die rothen Strichlein in den Augen zeigen ihm die blut-thränenden Augen seines liebsten Jesu. Wenn ihm eine Ader geöffnet, oder auf eine andre Weise Blut gelassen wird, und es häufig aus der Ader oder dem Fleische heraus quillt; so gedencet es dabey an die Blut-Ströhmte, die aus dem verwundeten Leibe des Herrn Jesu in der Geißelung, Krönung und Kreuzigung geflossen sind.

So gewiß und wahrhaftig unser glorificirter Leib ein wahres Ebenbild des majestätischen Leibes Jesu seyn wird; so daß sich alle Engel im Himmel über solche unsere Jesus-Ähnlichkeit, über solche *συμμόρφωσι* (Phil. 3, 21.) erfreuen werden: so gewiß ist der Leib unsrer Niedrigkeit uns eine wahre Repräsentation des Leibes Jesu in seiner ehemahligen Erniedrigung. Und also trägt man das Andencken seines Erlösers bey Tag und Nacht an seinem eigenen Leibe mit sich herum. Wenn man nun im Herzen am Heilande klebt, (*κολλώμενος*, adglutinatus 1. Cor. 6, 17.) und ein Geist mit Ihm ist: so kans unmöglich anders

seyn, als daß alle unsre Gliedmaassen, alle unsre Aederlein, alle unsre Bluts-Tropffen, uns einmahl übers andre an unsern Bräutigam und Heiland erinnern.

§. 49.

Siehet die geistliche Braut Christi eine rothe Feld-Blume, oder andre Blumen; so gedencket sie an ihren Blut-Bräutigam, den Herrn Jesum, und spricht: Mein Freund ist weiß und roth, der unter den Rosen weidet. Siehet ein in Jesum verliebtes Herz eine rothe Frucht an einem Baume, oder was es sey, welches entweder an Farbe roth, oder einen rothen Saft von sich giebt: so kommen ihm solche rothe Früchte vor, als wenn sie mit dem Krafft-Blute des unschuldigen unbefleckten Lämmleins Jesu Christi bestrichen, gemahlet, oder gefärbet wären. Siehet oder kostet es den rothen Wein, so erinnert sichs des lieblichen süßen Safts, des Freuden-Weins des Blutes Jesu, welches aus seiner eröffneten Seite geflossen. Summa! Was nur einem andächtigen Jesus-Herzen vorkommt, das scheint demselben mit dem rosenfarbenen Blute des gecreuzigten Jesu gefärbet zu seyn.

Von dieser Secte ist uns kund, daß ihr an allen Enden widersprochen wird. Actor. 28, 22. Das ist eben das Volk des Hellsands, oder, wie sie der selige Fritsch nennt, die in Jesum verliebten Herzen. Heut zu Tage machte man lieber einen Sport-Namen draus, was, vor 50. Jahren

ren noch, für einen hohen Ehren-Tittel geachtet ward, verliebt in Jesum zu heißen. Aber das ist gewiß, daß ein Herz, welches Jesum seinen Kreuz-Bräutigam noch nicht inbrünstig lieb hat, auch noch nicht reiff zum Himmel ist. Das wäre ja vielmehr eine Straffe, als eine Seligkeit. Wenn jemand zum Anschauen Jesu, und seiner Wunden, und seiner offenen Seite gezogen würde, und müßte also Jesum, den Bräutigam, ewig vor sich sehen, und anschauen: hätte aber kein Jesus-Hertz, kein in Jesum verliebtes Herz, sondern vielmehr ein gleichgültig, (ich will nicht sagen wideriges,) Herz gegen den Heiland; Der mag immer bitten, daß ihn der liebe Gott noch in der Welt läßt, bis er Christum und seine Wunden lieb haben leirt, bis er auch mit Wahrheit singen kan: Mein König und mein Bräutigam hat mir mein Herz besessen. Nach dir ist mir gratiosa coeli rosa, frant und glimmet mein Herz von Liebe verwundet. Ach möcht ich in deinen Armen, so wie ich mir wünschen wollt, allerliebster Schatz, erwarmen! Wenn ich könnte bey dir seyn, aller schönstes Jesulein!

Die ganze Bibel ist von dieser Sache voll; und dünckt einem immer ein Sprüchelgen schöner zu seyn, als das andre, wiewohl sie alle schön und herrlich sind. Aber unser Jesus, unser Bräutigam, ist doch noch schöner, als die aller schönsten Zeugnisse, die wir von Ihm lesen. Kurz, wer Ihn hat, der hat das ewige Leben, Amen. Laß dichs nicht irren, daß die

in Jesum verliebten Herzen oft gar greulich und abscheulich betittelt, und als das allerheilloseste, als ein recht grundirriges Volk beschrieben werden. Es geht der ganzen Familie so, wie es ehemahls dem Haus-Vater gieng: den hießen sie Beelzebub. Matth. 10, 25. Man kan leicht denken, daß die Braut eben dieselbigen Ehren-Tittel kriegt, die man ihrem Bräutigam gegeben hat; der noch nach seinem Tode ein Verführer heißen mußte. Matth. 27, 63. Aber gleichwie der Bräutigam von seiner Braut in seinen Wunden erkannt, und herhinbrünstig geliebt wird: also ist es auch der Braut schon genung, wenn sie nur von ihrem Bräutigam erkannt und geliebt wird. Wenn ich nur den habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Also mag die Welt verbrennen, mich verfürcht nichts in der Ruh. Also mag mich Niemand kennen, Deine Taube kennest Du. Cantic. 6, 8.

Ich kan nicht umhin, zum Beschluß, aus dem gar unvergleichlichen Psalm-Liede, welches im ersten Theile des hältischen Gesang-Buchs p. 1006. steht, einige Verse anzuführen.

- v. 1. Wie viel süße Namen hat doch unser Heiland. Doch ist keiner so süß, als der süße Bräutigam.
- v. 2. Es ist alles und in allen Christus; es ist alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen.
- v. 3. Er ist der Glanz der Herrlichkeit, und das Ebenbild des Wesens Gottes. Er ist

ist (*) das Wort, das vom Anfange war,
das bey Gott, und GOTT war.

v. 4. Weil Er denn so hoch ist, wer durffte
zu Ihm kommen? Was ist die Creatur ge-
gen dem Schöpffer? 2c.

v. 11. Der Name des Hirten ist ein süßer
Name. Wie hat doch dieser gute Hirte
seine Schaafe geliebet! 2c.

v. 13. Doch kan man die Vereinigung mit
Ihm unter diesem Bilde nicht finden:
das Schaafe vermählet sich nicht mit
dem Hirten 2c.

v. 16. Er hat noch mehr süße Namen, den
ich liebe, ihr Töchter Jerusalems. Wo ich
hingehe, da finde ich die Fußtapfen mei-
nes Ehe-Gemahls.

v. 17. Er ist das Brod des Lebens, das mei-
ne Seele speiset. Er ist der Baum des Le-
bens, unter dessen Schatten ich sitze 2c.

v. 22. Was soll ich sagen? Er ist es gar, was
ich sehe und dencke, es ist alles, und in
allem Christus.

v. 23. Doch wird in diesem allen meine Lie-
be noch nicht gesättiget: Ich will Ihn ha-
ben, ich will Ihn ganz haben, und besitzen.

v. 24. Dazu hat Er mir selbst die Hoffnung

§ 4

(*) Das Wort. \acute{o} $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$, Causa caussarum, das
Grundwesen, die Grund-Ursache, oder der
Schöpffer. Causa efficiens, & causa finalis
creationis, Col. 1, 16. sicuti & redemptionis.
Col. 1, 20.

gemacht. Er hat sich mit mir verlobt in Gerechtigkeit.

v. 25. Es ist noch zu wenig, daß Er mein Haupt ist, und ich sein Glied bin. ER ist mein Mann und Bräutigam.

v. 26. Das, das drücker aus, was ich so hoch liebe, und verlange. Das, das sättiget meine unendliche Begierde. ꝛc.

v. 31. Hörts ihr Thronen, und ihr Fürstenthümer! Sehet, wie mich liebet mein Mann, das süsse Lamm! ꝛc.

Nun ist erfüllet, was der Heiland durch Hoseam hat prophezeien lassen: Alsdenn wirst du mich heissen, mein Mann. O ihr seligen Seelen, die ihr euch mit Jesu vermählt habt! So bleibt denn in eurer ewigen Ehe-Religion! Werdet immer verliebter in euren schönsten Bräutigam, werdet eurem Mann und ewigen Ehe-Gemahl immer treuer! Wer euch darüber spottet, der singt euch Hochzeit-Lieder. Und ihr habt die gewisse Hoffnung, daß die Schönheit eures ewigen Bräutigams und seiner Wunden, noch viel tausend hinreißen wird, daß sie mit euch singen werden: Ave Agnus Dei! Christe Eleison! Gloria pleurae. Amen.

Das

Das dritte Capitel.

Auszug aus den Gebetlein, dictis patrum, und dergleichen, die Ahasverus Fritsch seliger seiner Abhandlung vom Blute Jesu bengefügget hat.

I.

Ich lebe in dem heiligen Blute des Sohnes Gottes, Jesu Christi. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Jesus mein Freund ist mein, und ich bin sein. Alle meine Aederlein sind mit Jesu Blute angefüllt. Ich trincke täglich und stündlich von dem Weine des Blutes Jesu; und mein Geist wird davon fröhlich und truncken. O des himmelsüßen Saftes! O der lieblich schmeckenden Krafft. Jesu, mein Jesu, gieb mir allezeit solchen süßen Wein, solch edles Krafft-Wasser, das aus dir, dem Leben, ins ewige Leben quillt, und den ewigen Durst löschet. O du heiligstes Blut! O du süßestes Blut! O du lebendigmachendes Blut! Ach daß doch deine görtliche Krafft alle Menschen schmecken, und dadurch in Liebe gegen dir entzündet werden möchten! Herr Jesu, geuß selbst durch deinen Geist dein Krafft-Blut aus deinem Herzen in unsere Herzen, daß wir darinne leben, und mit dir ewiglich vereiniget werden mögen.

II.

Nichts lieblicher, heilsamer und annehmlicher ist der kranken Seele, als das liebe warme **JESUSBLUT-BAD**. Meine Seele gelüftet täglich durch eine brünstige Andacht in dieses Gesund-Bad zu gehen, in diesem **JESUSBLUT-BADE** sich zu waschen und zu reinigen, diesen Heilbrunnen zu trincken, und dadurch neue Krafft, Stärkung und Erquickung zu erlangen. **HERZLICHSTER HERR JESU**, laß mich die selige Krafft deines heiligen theuren Bluts innigst empfinden, und durch dasselbe schön weiß und rein, gesund und starck werden, Amen.

III.

HERR JESU CHRISTE, ich bitte dich herzlich, du wollest durch die göttliche Krafft deines vergossenen Blutes mich im Glauben, Liebe, und Hoffnung vollbereiten, kräftigen, gründen; und meinen Geist ganz, sammt Seel und Leib unsträflich bis auf deine Zukunft zum ewigen Leben bewahren, Amen. Amen.

IV.

O JESU! MEIN HERR JESU! Dein theures Blut, welches du am Stamme des Creukes mildiglich vergossen hast, ist mein einiger Trost, Hoffnung und Zuversicht, mein Leben, Heil und Seligkeit. **O du heiliges JESUS-BLUT, du Lebens-BLUT, du Gnaden-BLUT! Du Trost und Stärkungs-BLUT! Du Veröhnungs-BLUT!**

Blut! du Reinigungs-Blut! Du seligmachen-
des Blut! Sey allezeit in meinem Herzen leben-
dig und kräftig, wallend und wirkend. Er-
frische mein abgemattetes Herz in geistlichen
Ohnmachten! Erweiche mein hartes Herz, daß
es mürbe und locker werde, deine Gnaden-Ver-
heißungen anzunehmen! Erhize mein kaltes
Herz, daß es in Liebe gegen dir brennend wer-
de! O selziges Jesu-Blut, o heilsames Gottes-
Blut! Laß mich deine göttliche Kraft in der letz-
ten Todes-Stunde innigst empfinden, darauf
sanft und selig einschlaffen, und demahl ein-
zum ewigen Leben auferstehn, Amen, Amen.

V.

Ach Herr Jesu! laß die Kraft deines theu-
ren Bluts in mein Herz dringen, daß es ganz
blutroth werde, daß hergegen meine blutrothen
Sünden (*) schneeweiß werden! Herr Jesu!
Mein

(*) Bey den Worten. Esa. 1, 18. So kommt denn,
finde ich eine nöthige Anmerkung zu machen. Es
meine ja Niemand, als ob erst die Lebens-Besse-
rung, v. 16. 17. hernach die Abwaschung, und
das Kommen zu Jesu, befohlen werden. Im
Hebräischen geht mit dem 18. Vers eine neue Ab-
theilung an. Es heißt nicht: Als denn kömst,
sondern so kommt denn, Lechu nah! Venite
quæso; ich habe gesagt, ihr sollt euch waschen
und reinigen, nun so thuts auch, so folgt meinem
guten Rath. Ja, wie sollen wir uns denn
waschen?

Mein Leben bestehet ja allein in deinem Blute. Ohne dem Blute des Sohnes Gottes ist meine Seele kalt, todt, und erstorben. Ach daß doch, HErr Jesu! mein Herz in deinem rosenfarbenen Blute eingetaucht, vor Liebe trieffen möchte. Daß doch nichts, denn bluttriessende Liebe gegen dir, meinem Erlöser und Heiland, in meinem Herzen seyn, und mein Herz damit überschwemmet seyn möchte! O theures Lebens-Blut! o edles Kraft-Blut! In dir will ich heilig leben, willig leiden, und demmahleinst frölich sterben, gieb es HErr Jesu! Amen.

VI.

Bonaventura Gebetlein.

Allersüßester HErr Jesu! Dringe durch das Innerste meiner Seelen mit deinen heiligen Liebes-Wunden, darmit sie wahrhaftig brenne, für Liebe Franck liege, ja zerschmelze; und aus grosser Begierde zu dir, aufgelöset und bey dir zu seyn begehre.

VII.

Seuffzer Hugonis de S. Victore ins Deutsche übersetzt.

Allersüßester und lebenswürdigster HErr Jesu!

waschen? Ey! so kommt doch, wir wollen unsre Sache bald mit einander abthun. Ich will euch selber waschen, ich will euch schneeweiß machen.

su! um dieses deines allerheiligsten Namens willen verleihe mir armen Sünder, daß dein allerheiligster JESUS-Name mein letztes Wort sey, Amen.

Allersüßester und liebreichester HERR JESU, um deines bitteren Leidens willen verleihe mir armen Sünder, daß deine unaussprechliche Marter am Creuze mein letzter Gedanke sey. Amen.

Allersüßester und barmherzigster HERR JESU! um deines ganzen allerheiligsten Lebens willen verleihe mir armen Sünder, daß ich an meinem Ende mit allen meinen Gedanken und Worten an deinen allerheiligsten Wunden wie angeheftet seyn möge, Amen.

Allersüßester und allerfrömmster HERR JESU, präge alle deine Erbarmungen, die tieffe Erniedrigung bey deinem Tode, und das Marter-Leiden deiner Wunden in mein Herze hinein, Amen.

II.

Sprüchlein des heiligen Augustini.

Omnis nostra fiducia sita est in pretioso sanguine Christi. Auf das theure Blut Christi verlassen wir uns ganz allein.

IX.

Die Lehre der Evangelischen Kirche vom Blute JESU.

Das Blut JESU Christi, des Sohnes Gottes, seiner Natur nach ein wahres Blut, ein
nerley

nerley Wesens mit unserm menschlichen Blute, aber dabey (*) von vielen vortreflichen, nicht nur menschlichen, sondern auch göttlichen Vorzügen; das er im Stande seiner tiefsten (**) Erniedrigung, sonderlich aber am Altare des Kreuzes, im größten Ueberflusse, meritorisch vergossen hat; und nun im Worte, und in denen Sacramenten, durch einen seligmachenden Glauben uns zugeeignet, und mit dem leiblichen Munde wahrhaftig und wesentlich empfangen wird; ist das eigentliche Opffer-Blut, es ist das Bundes-Blut, es ist (***) anstatt unserz Blutes, es ist allgemein, es macht durch seine Besprengung reine, es ist unverweslich, und macht lebendig; es ist für unsre Sünden die (*) einzige Bezahlung und ein vollgültiges Löse-Geld; es ist das (**) unfehlbarste Mittel, wodurch wir gerecht und heilig gemacht werden; die (***) kräftigste Arkeney wider Sünde und Tod, das Präservativ wider die Laster, und die (*) Aufmunterung zu Tugenden und guten Wercken.

X.

(*) Im Lateinischen: *praerogativis non tantum finitis, sed & infinitis inclusus.*

(**) *Exinanitionis, κενώσεως*, Ausleerung. Siehe die Vorrede.

(***) *Nostri succedaneus*, heißt im Lateinischen.

(*) *Unicum λύτρον, & αντίλυτρον ισόρροπον.*

(**) *Praesentissimum remedium.*

(***) *Alexipharmacum.*

(*) *Excitamentum virtutum & honorum operum.*

Jch

X.

Anselmi Gebetlein. medit. c. 6.

Schaue an, o liebevoller Gott, deinen geliebten Sohn, wie er mit ganzem Leibe an dem Creuze ausgespannet ist: schaue an seine unschuldigen Hände, wie sie vom Blute stießen; und vergieb mir, als ein versöhnter Gott, meine Sünde, die ich mit meinen Händen begangen habe. Schaue an die bloße Seite, wie sie mit einem grausamen Spiesse durchstochen ward; und erneure mich durch denselbigen Brunnen, der, wie ich glaube, daraus gestossen ist. Siehe an die unbefleckten Füße, die niemals auf sündlichen Wege gestanden haben, sondern allezeit in deinem Gesetze einhergegangen sind, wie sie mit Nägeln so schrecklich durchstochen seyn, und letzte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, Amen.

XI.

Ich annotire mit allem Fleiß die lateinischen Expressiones, weil man deren Sinn und Nachdruck in deutscher Sprache nicht allezeit erschöpfen und völlig exprimitren kan. Uebrigens ist dieses das summarische Systema der alten evangelischen Blut-Theologie, oder der Lehre und Ideen von Jesu Versöhnungs-Blute, die man zu unsrer Väter Zeit in der Lutherischen Kirche durchgängig gehabt, und ohne allen Widerspruch auf Cangeln und Cathedern gelehret hat. Ich habe mich mit der hellen Leuchte göttliches Wortes, und mit dem Leitfaden dieser alt-evangelischen Blut-Theologie durch das Labyrinth der allerneuesten Controvers glücklich durchgefunden.

XI.

Aus den Gedencßsprüchlein P. I. Cent.

4. n. 90.

Wie mein Leib mit Blute umgeben, und darinnen lebendig erhalten wird; also lebet meine Seele in dem Blute des Sohnes Gottes, meines Heilandes, und wird hierdurch vom ewigen Tode befreyet. Sollte diß heilige lebendigmachende Blut in meiner Seele nicht mehr leben, so müßte ich ewig sterben und verderben.

VII.

Chrysofostomi Worte ex hom. 45. in Cap. 6.

Johann.

Ins Deutsche übersezt.

Das Blut Christi ist das Heil unserer Seelen. Dadurch wird die Seele abgewaschen, dadurch wird sie entzündet. Dieses Blut macht unser Gemüth viel heller, als Feuer, viel glänzender, als Gold. Die Vergießung dieses Bluts hat uns den Weg in Himmel eröffnet. Dieses geheimnißvolle Blut treibt die Teufel ferne weg; und locket die Engel, und die Oberhäupter unter den Engeln (*) zu uns. Die Teufel, wenn sie des Herrn Blut an uns sehen, werden in die Flucht gejagt: die Engel aber eilen herbey.

XIII.

(*) 1 Petr. 1, 12. Ephes. 3, 10.

XIII.

Lutherus Tom. 6. Jenensi.

Wir sollen das Tauff-Wasser ansehen, als eitel Blut des Sohnes Gottes, und eitel Feuer des Heiligen Geistes, darinne uns der Sohn Gottes durch sein Blut heiliget, der Heilige Geist durch sein Feuer badet, der Vater durch sein Licht und Glanz lebendig macht. Also, daß alle drey Personen der wahren Gottheit persönlich gegenwärtig, und zugleich einerley Werk ausrichten, und alle ihre Krafft in die Tauffe ausschütten.

XIV.

D. Selneccerus in der Auslegung des 51. Psalms.

Das Gesetz Moses hat viel Besprengens getrieben, welches alles Figuren und Bedeutungen gewesen sind der rechten Besprengung des Blutes Christi. 1 Petr. 1.

Hierbey führt der selige D. Selneccer an

a) das Blut-Zeichen an den Häusern. Exod. 12.

β) Das Blutsprennen des Bundes-Blutes Exod. 24. Damit angezeigt würde, daß Christus ein neu Gesetz, die Lehre des Evangelii geben, und uns mit Gott versöhnen werde. Sunt verba Selnecceri

γ) Die blutige Besprengung eines Aussätzigen. Levitic. 14.

δ)

ε) Das

- d) Das Blut und Spreng-Wasser von der rothen Kuh. Numer. 19. Bey dieser Figur (sagt Selneccerus) stehet ein schreckliches Urtheil: Wer mit diesem Spreng-Wasser nicht entschuldiget wird, dessen Seele soll ausgerotter werden aus der Gemeine. Dieses gehet wider alle Heuchler, Werck-Heilige, Unchristen und Heiden, die durch einen andern Weg, denn durchs Creutz und Leiden Christi, vermeinen von Sünden rein zu werden ic.
- e) Das Exempel Davids Psalm 51, welcher sagt: Wasche mich, daß ich schneeweiß werde. Hierbey macht Selneccerus die Natam: David will nicht schlechthin rein, sondern ganz und gar schneeweiß seyn. Er wollte gerne gar keine Sünde (nullum reatum culpae) in seinem Herzen fühlen.

XV.

Johann Arnd in der Auslegung Ps. 51

In allen menschlichen Kräften und Vermögen stehet es nicht, sich selbst von Sünden zu reinigen, darum bitter David Gott darum. Daß aber der Psalm sagt: Wasche mich, daß ich schneeweiß werde, damit machet der Prophet einen Unterscheid zwischen der Gerechtigkeit Christi, die uns durch den Glauben zugerechnet wird: die ist vollkommen und schneeweiß, und in

in Christo sind wir vollkommen gerecht und ganz rein, daß nicht ein Flecken, oder eine Kunkel an uns ist. Der Herr Christus saget selbst: Wer von ihm gewaschen ist, der ist ganz rein. Denn des Herrn Christi Reinigung durch sein Blut ist vollkommen, tilget alle Sünde, läset keine übrig; das heisset schneeweiß seyn in Christo. Aber unsere eigene Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Esa. 64.

XVI.

Aus Valer. Zerbergers Trauerbinden vom rothen Seil der klugen Rahab.

Josu. 2, 17. 18.

Bey dem rothen Seile wird Rahabs Haus erkannt, daß es ein Privilegium habe, und daß man desselben schonen solle: Also wird die liebe Christenheit dabey erkannt, daß sie mit den Bluts-Tröpflein Jesu Christi so groß thut: die Kinder Gottes werden dabey erkannt, daß ihre Herzen wider Hölle und Tod privilegirt sind.

ibid. Wie Josua, da die Mauern zu Jericho fielen, zu seinen Dienern sagt: Geht, führet das Weib von dannen heraus mit alle dem, das sie hat; also wird der Herr Jesus am jüngsten Tage zu seinen Engeln sagen: Geht, sammelt mir die andächtigen Liebhaber meines blutigen Todes zum ewigen Leben.

D. Ahasverus Sritsch hat eine ganze Predigt des sel. Herbergers von der Wunder-Kraft des Blutes Christi mit eindruckten lassen, über 1. Joh. 1, 7.

Ich mercke daraus folgende Stellen an

- 1) Das Sprüchlein 1. Joh. 1, 7. ist klein; und summiret dennoch die ganze Passion. Es saget erstlich, wer gelitten habe, nemlich Gottes Sohn. Zum andern, was er gelitten habe, nemlich Er hat sich zu Tode geblutet. Drittens, warum Er gelitten habe, nemlich daß wir rein, heilig, und selig würden.
- 2) Der Prophet Malachias mahlet die Bluts-Tröpflein Christi im Seiffen-Kraut, Borith. Mal. 3. dadurch vor Zeiten die Balcker und Luchbereiter alle Flecken haben ausläutern können.
- 3) Wenn die Sünde bey uns weg ist, so folget alles gute. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist eitel Leben und Seligkeit, wie unsre Kinder im Catechismo sagen. Sind wir rein von Sünden; so haben wir fürwahr und gewiß Gottes Gnade, ein frölich Gewissen, den Himmel und das ewige Leben. &c.

XIX.

Weidet euch mit dem herzerquickenden Himmels-Honig des Blutes Jesu: und betrachtet auch euer Gewissen, ob etwas anders, als Gott selber,



selber, solche Erquickung geben kan. Wie könten das Blut, und die Wunden Christi solche Bewegungen, Kräfte und Erquickungen verschaffen, wenn sie nicht mit der wahren Gottheit in persönlicher Vereinigung stünden? Ein einiger Glaubens-Anzug der Krafft aus den Striemen Jesu, ist mehr Beweis von seiner Göttlichkeit; als tausend Schul-Lehrer, als hundert tausend Bücher beweisen, und darthun können. Da sincket der Geist mit dem Blute ins Herz, und macht überschwenglich fühlen, was man sonst erst lange disputiren und ausgrübeln will. Darum ist kein seliger Studiren, als Christum, und denselben leidend, gezeißelt, und gecreuziget. Alles andere ist eitel, vergeblich und vergänglich. Dis wäre meine Freude, daß ich mich allein zu GOTT halten, und nur in seinem Blute alle meine Ergezung finden möchte.

Beschluß.

Das wäre also der Auszug aus des sel. D. Ahasveri Fritschens Abhandlung von der Wunder-Krafft des Blutes Jesu. Die beygefügte Anmerkungen kan der geehrte und geliebte Leser nur als Neben-Sachen, ansehen, und darff sich dabey nicht aufhalten: sondern lediglich bey dem Texte bleiben. Findet er aber auch et-

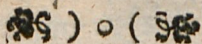
was zu seinem Vergnügen und Erbauung in denen unter dem Text stehenden Observationen und Nutzenwendungen, so ist Gott dafür zu danken, und alles zum Heil und besten der Seelen anzuwenden. Ich wünsche meinem Leser von fleißiger Betrachtung dessen, was unsere Väter von der Wunder-Krafft des Blutes Jesu lehren, sonderlich folgenden grossen Seelen-Nutzen:

- 1) Recht durstig zu werden nach derselbigen Seligkeit, die in der Empfindung der Wunder-Krafft des Blutes Jesu lieget: damit es heißen könne, ich glaube nun fort nicht mehr um der Rede willen meiner Väter, sondern ich habe die Wunder-Krafft des Blutes Jesu selber empfunden, ich bins an meinem Herzen inne worden, daß alles wahr ist, was unsre Väter davon gesagt haben.
- 2) Durch solche wahre und selige Erfahrung des eigenen Herzens, zu einer göttlichen Gewisheit zu gelangen; daß Jesus Christus der wahrhaftige Gott und das ewige Leben sey; und also die Schrift, die von Ihm zeuget, Gottes wahres Wort, und die Sacramente, die uns in sein Blut einführen, von ganz unschätzbarem Werthe zu achten sind.
- 3) Bey wahrer Herzens-Vereinigung mit dem blutigen Heilande, und bey dem neuen Leben in der Wunder-Krafft seines Blutes,

zu

zu einer recht innigst nahen Bekanntschaft und Gemeinschaft mit dem Vater Jesu Christi, und mit dem Heiligen Geiste zu gelangen: daß man gewiß wisse, man sey in Jesu vom Heiligen Geiste neu geböhren, und zur Kindschaft Gottes des Vaters gelangt. Röm. 8, 16.

- 4) In dieser seligen Kindschaft Gottes eine recht herrliche und brüderliche Liebe zu fühlen gegen alle Seelen, die mit uns in dem theuren Blute Jesu leben und weben, und also einerley Gnade und Geist mit uns empfangen haben; und sich bey ihren mancherley noch anflebenden Mängeln, und erwanigen Gebrechlichkeiten, recht sanftmüchig, und christlich gegen sie zu betragen, wie es Coloss. 3, 12. 13. 14. 15. beschrieben wird: auch alle Menschen, selbst die Feinde, in Jesu Blute, und in der Liebe Jesu lieb zu gewinnen. I. Cor. 13.
- 5) Sich in Blut und Wunden Jesu unverrückt zu bewahren bis ans Ende.
Amen.



67 $\frac{9}{6,8}$

ULB Halle 3
002 680 629



Sle

77





Die
Alt Lutherische

Blut-Theologie

in einem Auszuge
aus des seligen

D. **Masveri Grixschens,**

Weiland Canklars in Kuelstadt,
so genannten

Himmelblust und Welt Unlust,

mit einigen Anmerkungen.

Nebst einer Vorrede

über

Sr. Hochwürden, des Herrn Abt Steinmeßens

Schreiben an den Hrn. Past. Höcker
in Stargard;

Wodurch die vermeinten Grundirrhümer der Brüderge-
meine, nebst andern Bedencklichkeiten, die in solchem Briefe
stehen, abgelehnet werden.

Pasce me vulneribus, mens dulcescet.

Leipzig und Berlin,

In der Marcheschen Buchhandlung. 1750.